

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Helm
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 37 (1. Blatt)

Sonnabend, den 27. März 1915

43. Jahrgang.

Neue russische Angriffe abgewiesen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 25. März.
(Mittteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maas Höhen, südlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow, sowie bei Jednorozec, nordöstlich von Prasnitz, wurden abgeschlagen.

Im Westen ruhen die erfolg- und aussichtslosen Angriffsversuche der Feinde augenblicklich. Engländer wie Franzosen scheinen danach entlich zu der Erkenntnis zu gelangen, daß sie auf dem Wege der Offensive nichts gegen den mächtigen deutschen Gegner ausrichten vermögen und froh sein müssen, wenn sie sich in der Verteidigung einigermassen behaupten können. Abgesehen von unbedeutenden Gefechten an den Maas Höhen südlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch fortauern, gab es nur Artilleriekämpfe. Die Engländer lassen nach ihren schweren Verlusten bei Neu-Abelle überhaupt nichts mehr von sich hören. Um so eigenartiger berührt das überhörsenagliche Los, das ihrem Oberbefehlshaber in Frankreich, dem Feldmarschall French, zollten. Sie nennen ihn den englischen Hindenburg und dichten ihm ihre Wunderthaten an. Für uns ist es schmeichelhaft, daß die Engländer keinen höheren Ehrentitel für einen Heerführer finden als den Namen unseres großen Feldmarschalls. Daß French in Wirklichkeit kein Hindenburg ist und die ihm unterstellten Truppen mit unseren herrlichen Soldaten im Osten nicht zu vergleichen sind, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Im Osten klaut die Angriffslust der Russen gewaltig ab, wir hatten nur unbedeutende feindliche Vorstöße bei Augustow und nordöstlich Prasnitz abzuweisen. — Die Vergeltungsmassnahmen für Mord werden prompt durchgeführt. Wie dem Gouverneur Suwalki, so hat Feldmarschall von Hindenburg auch den übrigen Teilen des von ihm besetzten feindlichen Gebietes Kontributionen auferlegt, als Strafe für den Rußeneinbruch bei Mamel und die dabei verübten Plünderungen und Mordbrennereien. U. a. wurde der Stadt Lodz die Summe von einer Million auferlegt. — Der Gesamtcharakter, den die Gebiete des ehemaligen Königreichs Polen während der ersten fünf Kriegsmomente erlitten, wird auf 2360 Millionen beziffert.

Das Bombardement der Küste von Polangen.

(TU) Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde das Bombardement der Küste von Polangen südlich Viba von einem deutschen Geschwader von 7 großen Schiffen und 27 Torpedobooten ausgeführt. Mehrere Orte wurden in Brand geschossen. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Man befürchtet neue Beschießungen.

Der österreichische Bericht.

WTB Amtlich wird aus Wien verlautbart vom 25. März mittags:

In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Nizkoi Passes schwere russische Angriffe abgesehen. Die Kämpfe dauern noch an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. — Bei Wyszkow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die von uns am 22. März genommenen Stellungen. — An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. — Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in der letzten Zeit an der Donau und der Save vereinzelte Geschützkämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

(66) Zu Wien eingetroffene Berichte von der Schlacht in den westlichen Karpathen lauten hoffnungsvoll, es handelt sich für die Russen darum, in den westlichen Abschnitten durchzubrechen. Bisher ist jeder ihrer zahlreichen Angriffe an unseren Verteidigungslinien zusammen gebrochen. Aber noch ist die russische Offensive nicht vollständig gebrochen. Es wird vielmehr noch schwerere Kämpfe und Aus-

dauer bedürfen, ehe die endgültige Entscheidung gefallen sein wird.

Die Riesenschlacht in den Karpathen.

„Magyar Hirlap“ meldet aus Homonna: Die außerordentlich heftige Schlacht, die am 19. März auf der Luplowierlinie begonnen hat, ist noch im Gange. Die Russen haben in einer fünffachen Schwarmlinie unsere Stellung oberhalb Mez-Saborez angegriffen. Die ersten drei Reihen wurden vollständig vernichtet. Als die 4. und 5. Reihe gegen unsere Stellungen vorgingen, erhielten unsere Truppen Verstärkungen. Unsere Truppen brachen mit Hilfe der tapferen Donwed die Wucht des russischen Angriffs, wobei sie von der Artillerie wirksam unterstützt wurden. Die Russen verloren viele Gefangene und ließen viele tote und Verwundete zurück.

Niederlage der Russen in der Bukowina.

(TU) Der Pesther Lloyd meldet aus Czernowitz: Es wird immer klarer, daß die Russen in den nördlich und östlich von Czernowitz kampfgeunden Gefechten eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Nördlich von Czernowitz zwischen Bruth und Insestr vor- dringende österreichisch-ungarische Truppen vertrieben den Feind nach Osten, während östlich von Czernowitz kämpfende russische Abteilungen unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie auf der ganzen Linie den Rückzug antreten. Die Russen besetzten die nördlich und östlich Czernowitz liegenden Dörfer. Die Russen versammeln die Reste ihrer zerbrochenen Truppen in Nowosjelca. Die österreichisch-ungarischen Truppen überschritten am gestrigen Tage an mehreren Punkten die russische Grenze. Jede Stunde trifft in Czernowitz ein frischer Gefangenentransport ein.

6000 Pferde in Przemyśl erschossen.

Nach einer Meldung der Daily News aus Petersburg haben die Oesterreicher vor der Übergabe Przemyßls auch 6000 Pferde erschossen, damit diese nicht in die Hände der Russen fielen.

Auszeichnungen für Przemyßl.

Dem Großfürsten Nikolaus ist vom Zar der Sankt Georgsorden zweiter Klasse und dem Kommandierenden der Przemyßler Belagerungstruppen, General Jwanow, derselbe Orden dritter Klasse verliehen.

General Pau auf der Rückreise.

(TU) Wie über London aus Bulgarest gemeldet wird, ist die bisherige Auffassung, daß General Pau ein wichtiges Kommando in Rußland übernehmen, irrig. Der General ist auf der Heimreise in Bulgarest eingetroffen, wo er von den Berichterstattern sämtlicher Zeitungen ausgefragt, äußerste, Rußlands militärische Lage sei sehr zufriedenstellend.

Der französische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag:

Eine Division der belgischen Armee rückte auf dem rechten Ufer vor. Eine andere nahm einen deutschen Schützengraben auf dem linken Ufer. Am Hartmannsweilerkopf nahmen wir nach der ersten Grabenlinie, von der im vorhergehenden Bericht die Rede war, die zweite Linie ein auf einer Front von drei Kilometern. Jenseits der Linie richteten sich unsere Truppen in kurzer Entfernung vom Gipfel ein. Wir machten Gefangene, darunter mehrere Offiziere.

(WTB) Amtlicher Bericht von Mittwoch abend: Nördlich von Arras versuchten die Deutschen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zwei Angriffe gegen die Höhe Notre Dame de Lorette; die Angriffe mißlangen vollkommen. In der Champagne wurde ebenfalls ein Angriff während der Nacht gegen eine Feldschanze bei Beau Sejour versucht. Der Angriff wurde sofort zum Stehen gebracht.

Ein französischer General im Schützengraben gefallen.

(TU) Französische Blätter enthalten einen Bericht aus Chalons-sur-Marne über die dort erfolgte Beilegung des Generals Delarue. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß dieser General genau so wie die Generale Maunoury und Billaret bei der Besetzung eines Schützengrabens von einer deutschen Kugel getroffen worden ist.

Die Dardanellenaktion.

(TU) Nach Meldungen aus Tenedos ist das englische Linienschiff „Triumph“ (das bei der Beschießung von Singtau durch deutsche Granaten getroffen worden und eine Zeitlang kampfunfähig war), am Sammelpunkt der verbündeten Flotte eingetroffen. Donnerstag lagen den ganzen Tag die Linienschiffe „Elizabeth“, „Agamemnon“, „Cornwallis“ und der russische Kreuzer „Astold“ in der Meerenge. Auf der „Elizabeth“ war die Admiralsitätsstandarte gehisst. Der Kommandant der „Inflexible“ ist an der Hand verwundet.

Angriffspläne gegen die Dardanellen.

(66) Von der Insel Tenedos liegen der „Nöln. Ztg.“ zufolge über England kommende Meldungen über beträchtliche Truppenlandungen vor, die die Verbündeten an den Dardanellen aus neu angekommenen Kriegsschiffen bewirken wollen. Der „Daily Express“ meldete aus Athen, die Verbündeten hätten im Golf von Saros Truppen auf der Halbinsel Gallipoli ausgeschifft. Nach der Ankunft weiterer Schiffe der Verbündeten werde ein allgemeiner Angriff auf die Dardanellen erfolgen.

Vom Unterseebootskrieg.

(66) Der „Daily Telegraph“ meldet, daß am 23. März abends eine gewaltige Explosion an der Küste von Gathourne gehört wurde, gefolgt von mehreren kleinen Explosionen. Ein Rettungsboot begab sich sofort seewärts. Man vermutet die Sprengung eines Handelsdampfers.

Hierzu wird noch gemeldet: In den Städten längs der Küste von Suffolk wurden Dienstag früh, der „Daily Mail“ zufolge, geheimnisvolle Explosionen vernommen. Von Southwold bis Osgod wurden die Bewohner durch den Donner von Explosionen gemeldet, die Fensterhebeln klirrten. Die Erschütterung dauerte nur einige Minuten. Einige glaubten, daß eine Mine explodiert sei, andere, daß ein Dampfer torpediert wurde; bald darauf hörte man Kanonenschüsse. Die Ursache der Explosionen wurde aber nicht aufgeklärt. Ein Polizeikommissar in Sarmundham sagte, er habe nie in seinem Leben einen derartigen Böllerspektakel gehört. Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr hörte man auch bei Hastings Explosionen, und ein Unterseeboot wurde in einer Entfernung von drei Meilen vom Strande gesichtet. Es glitt an der Stadt vorüber, tauchte unter und verschwand.

„U 29“ an der Arbeit.

(66) „Politiken“ meldet aus Bergen: „U 29“ hielt den nördlichen Dampfer „Botula“ nördlich der Kanalinsel Casquets voran an und forderte ihn auf, die 28 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers „Altenwen“ aus Cardiff, dessen Torpedierung bereits gemeldet wurde, anzunehmen. Des Geschehens und die Befragung wurde dann in Bergham an Land gesetzt.

Fünf englische Schiffe durch ein deutsches „U-Boot“ versenkt.

Auf der Fahrt nach Neu-Fundland wurde die französische Bark „Jacques Coeur“ von einem deutschen Unterseeboot, welches fünf englische Schiffe versenkt hatte, angegriffen und er- sucht, die Mannschaft eines durch einen Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt dafür die Erlaubnis, weiterzufahren. Diese Meldung, die aus englischer Quelle stammt und deshalb nicht angezweifelt werden kann, zeigt die Tätigkeit unserer Tauchboote in bestem Lichte, und es ist bezeichnend für die Gemütsverfassung der Engländer, daß sie sich jetzt keine Mühe mehr geben, ihre Erfolge zu verbergen.

Eine eigenartige Wirkung.

hat die unermüdbare Tätigkeit unserer U-Boote gehabt. Die niederländischen Postdampfer der Dampfergesellschaft Zeeland, die schon lange den Güterverkehr von und nach England eingeführt hatten, werden jetzt auch keine Engländer, Belgier, Russen oder Franzosen im militärisch-tauglichen Alter von 18 bis zu 45 Jahren mehr befördern. Die holländischen Schiffe hoffen durch diese Maßnahmen zu vermeiden, daß ihre Dampfer von den deutschen Unterseebooten angegriffen und unterjocht werden, wie dies jüngst bei den Dampfern „Baastrom“ und „Batavier 5“

der Fall war. An Bord dieser beiden Schiffe sind mehrere Belgier und Engländer gefangen genommen worden.

Munitionstransport unter der Flagge des Roten Kreuzes.

Die deutsche Meldung, daß von Portsmouth aus Munition in Hospitalschiffen nach Frankreich befördert werde, hat in den englischen Blättern ein seltsames Zugeständnis gefunden. Sie geben sich nämlich nicht einmal die Mühe, diese Behauptung anzuzweifeln, sondern sprechen nur ihren Mangel darüber aus, daß es den Deutschen gelungen sei, hinter diese neue Völkerrechtsverletzung zu kommen. Die Tatsache, daß selbst die geheimsten Vorgänge in einer englischen Stadt uns nicht verborgen bleiben, läßt in ihnen wieder die Furcht vor deutschen Spionen wach werden und es ist sicher, daß bald wieder eine jener lächerlichen Spionagen in England ihren Anfang nehmen wird, die die „Holl- gen Engländer“ in ihrer ganzen Furchtsamkeit zeigen.

Kreuzerdienst deutscher Flieger im Kanal.

(TU) Der in Portsmouth angelangte Dampfer „Black Iron“ berichtet, im Kanal 4 anscheinend den Kreuzerdienst verheißenden deutschen Flugzeugen begegnet zu sein. Der Dampfer hülfe die norwegische Flagge und blieb unbeflügelt.

Wilson's Antwort an England

wird Londoner Blättern zufolge in scharfen Worten erklären, daß es keinen Präzedenzfall für Englands Willkür herrsche auf der See gebe, und daß die Haltung Englands infolgedessen auch nicht zu billigen sei.

Einstellung des Eisenbahn-Passagierverkehrs in England.

Nach einer Meldung aus London befaßl der englische Kriegsminister die Einstellung des Passagierverkehrs der Eisenbahn. Der Grund ist in bevorstehenden Truppentransporten zu suchen. Ebenfalls ist der Verkehr der Osterzüge verboten worden.

Englische „Verceltung“ gegen Sver. Hedin.

(66) Das Reutersche Bureau meldet aus London, die Royal Geographical Society strich Sven Hedin als Ehrenmitglied der Gesellschaft, da er sich mit den Feinden des Königs einig erklärt habe.

Die chinesisch-japanische Spannung steigert sich

dermaßen, daß allgemein von dem unvermeidlichen Ausbruch eines Krieges gesprochen wird, in den die Vereinigten Staaten von Nordamerika verwickelt werden würden. Am letzten Donnerstag war die Frist abgelaufen, die Japan der chinesischen Regierung zur Annahme der in Peking gestellten japanischen Forderungen gelassen hat. Ursprünglich war der 1. April dafür festgesetzt worden; ohne daß bestimmte Gründe angegeben wurden, verlängerte dann das Kabinett Oluma die Bedenkzeit für China. Da auch die Parlamentswahlen in Japan am Donnerstag stattfanden, so wurde die Verzögerung der China gewährten Frist wohl nur darum angeordnet, um bei einem der Regierung ungünstigen Wahlausfall die innere Spannung nach außen hin abzulenken. In einer Peking- Ministeratsitzung unter dem Vorsitz des Direktors Juanshikai wurde nach Petersburger Meldungen zwar beschlossen, den Japanern teilweise Zugeständnisse zu machen, gleichwohl wurde die Lage als ernst bezeichnet. Londoner Blättern zufolge ist die Stimmung der chinesischen Bevölkerung gegenüber Japan andauernd sehr erregt. Die öffentliche Meinung hält den Krieg für unumgänglich und fordert den Präsidenten auf, das unerträgliche Gebahren der Japaner nicht länger zu dulden.

zuglichen Ziel
und den Wan
getan zu hab

Westfalen u. Rheinland.

Namen, 27. März. (Verschiedenes.) Die im Geschäftsleben sehr häufig vorkommenden Fälschungen über die Kreditwürdigkeit einzelner Personen müssen wahrheitsgemäß ermittelt werden. Aus dem Umfange allein, daß der Aussteller der Fälschung die Kreditwürdigkeit der Person, die er kreditiert, nicht kennt, ist es nicht möglich, die Kreditwürdigkeit der Person zu ermitteln. Es kommt vielmehr auf die Befähigung der einzelnen Person an, insbesondere darauf, wie die Person nach ihrem Wortlaut und Sinn im Zusammenhange mit der Anfrage verstanden werden mußte.

Für die erkrankten Krieger sind auf unsern Aufruf bisher eingegangen: von Frau Direktor Dr. Oberlin 10 M. Weitere Gaben werden bereitwillig angenommen.

Freiwillige Goldsammler sind die Schüler der hiesigen Volksschule. Fast täglich haben sie in den letzten Tagen Goldstücke gegen Papiergeld in unserer Geschäftsstelle eingewechselt, und zwar Beträge von 60, 10, 190, 60, 20 und 90 M. — Insgesamt haben wir 2120 M. eingewechselt. Es gibt auch jetzt noch immer Leute, die sich von dem Golde nicht trennen können. Allen diesen sei es nochmals als eine Vaterländische Pflicht ans Herz gelegt, ihre Goldstücke umzuwechseln. Sie bringen damit nicht einmal ein Opfer.

(Die Fahne der Jugendkompanie.) Zum Andenken an die große Zeit, in der die Jugendkompanie gegründet wurde, und im Gefühl des einmütigen Zusammenhaltens haben am vorigen Sonntag die Jungmänner einstimmig beschlossen, sich eine Fahne zu beschaffen. Die Mittel will die Mannschaft selbst aufbringen. Der Entwurf ist von einer Kommission der Jungmänner selbst gewählt, von Herrn Bauamtsassistenten Möder gezeichnet und bereits im Schaulen der Karlshofmann'schen Geschäftsstelle in der Bahnhofstraße ausgestellt. Die Fahne wird in schöner Ausführung die Reichsfarben, auf der Vorderseite das Stadtwappen und die Aufschrift: „Jugendkompanie Namen 1915“ und auf der Rückseite die Aufschrift: „Zur Erinnerung an die große Zeit 1914/15“ tragen. Sie soll im Falle der späteren Auflösung der Kompanie als bleibendes Andenken im Rathaus aufbewahrt werden. Zur Führung des Stadtwappens und zur Aufrechterhaltung in der angegebenen Weise hat der Magistrat sehr entgegenkommend bereits die Genehmigung erteilt. — Möge die Fahne für die Jugendkompanie das sein, was die Fahne des Truppendienstes für den Soldaten ist, nämlich ein Wahrzeichen der Treue und Liebe zum Vaterlande und zum Vaterland.

*** Niederaden, 27. März. Das Elferne Kreuz** erhielt der Gefreite A. Brinkmann von hier im Westen für hervorragende Tapferkeit. Beim Sturm auf Barroch bediente A. Brinkmann sein Gewehr ununterbrochen im heißen Kugelregen zwölf Stunden lang.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 26. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Maas Höhen südöstlich von Verdun suchten die Franzosen bei Combrès erneut in einem härteren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartem Kampfe zurückgeworfen. Die Geleise am Hartmannsweilerkopf waren noch an der Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Seen-Engen östlich von Augustow, wurden abgewiesen.

Der französische Bericht.

WTB Amtlicher Bericht vom 25. März nachmittags: In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Im Gebiete der Höhe 198 warfen wir drei Angriffe zurück. In den Arzonnien mäßig ein deutscher Angriff bei Fontaine Madame. Bei Esparges waren wir drei feindliche Gegenangriffe zurück. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlich wird von Donnerstagabend gemeldet: Der Tag verlief ruhig. Es ist nichts zu melden, außer das Mißgelingen eines deutschen Angriffs bei Notre-Dame de Lorette.

Die Zepellinfurcht in Paris.

(65) Die französische Presse setzt ihre heftigen Angriffe gegen die verantwortlichen Stellen fort, welche Paris so ungenügend gegen den Zepellinangriff zu schützen wußten. Es sei zunächst demütigend, daß derartige Angriffe überhaupt möglich seien, und daß man in Frankreich nicht eine Flotte lenkbare Luftschiffe besäße, die logischerweise sich diesen Luftpiraten entgegenstellen sollte. Sodann sei es traurig, daß die Regierung das Ereignis und dessen Folgen mit stillschweigender Umgehung erschuldet und allen möglichen Gerüchten Vor und Zurück geöffnet werde. — Maurice Barrès schämt vor Wut über, die deutsche Luftflotte in solchem Maße erfolgreich zu sehen. Er fordert die Regierung und die Nation auf, in sich zu gehen, eine sorgfältige Prüfung ihrer Methoden vorzunehmen und ihre große Schuld zu bekennen. Er begnügt sich nicht damit, daß man Zepellinangriffe verhindern sollte, sein Traum ist es, einen dieser großen Kadaver auf dem Zepellinboden niederschlagen zu sehen. — Mit bitterer Ironie sagt Clemenceau die Lage auf. Er weist der Artillerie vor, viel und laut geschossen, aber trotz der vorzüglichen Zielscheibe nicht getroffen zu haben, und den Pariser Fliegern, nicht ihre Pflicht getan zu haben.

Feindliche Flieger über dem Elsass und über Metz.

(TU) Nach in Basel eingetroffenen Mitteilungen wurden am Donnerstag nachmittags 8 Flieger über Mülhausen gesichtet. Als die Flieger über Brunnstatt kreisten, fielen die ersten Schüsse. Von Mülhausen aus wurde dann ein heftiges Feuer auf die Flieger eröffnet, die keine Bomben abwarfen, sondern weiterflogen und bald über Colmar und Schlettstadt erschienen. Aber auch dort war man gerüstet. Infolge der wiederholten Fliegerbesuche ist die Stimmung der Bevölkerung im Elsass sichtlich umgeschlagen. Ein Elssässer erzählte, daß die Schimpfungen für Frankreich merklich schwächer geworden seien. Selbst in den Kreisen, die sonst für Frankreich schwärmen, beruht man das Vorgehen der französischen Flieger, die offene Städte und Dörfer beschießen.

(W) Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Ueber Metz erschienen Freitag nachmittags mehrere feindliche Flieger, die einige Bomben auf den südlichen Stadteil warfen, dann aber durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Drei Soldaten wurden tödlich getroffen. Sachschaden ist nicht angerichtet worden.

Waffenstillstand bei St. Eloi.

(TU) Die „Times“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers aus der Front, wonach nach einem heftigen Artilleriekampf nahe St. Eloi, wo die Deutschen ununterbrochen 30 Stunden kämpften, ein zweistündiger Waffenstillstand geschlossen wurde, um die Verwundeten aufzusuchen. Die Deutschen und Engländer liefen zwischen den beiderseitigen Verbündeten umher, ein merkwürdiger Anblick nach den erlittenen Kämpfen.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

WTB Amtlich wird aus Wien verlautbart: 26. März: In den Karpaten wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe wurden bei Tag und während der Nacht abgewiesen. Die allgemeine Situation ist unverändert. Im Raume südlich Zaleszky (am Dnepr, nördlich von Tschernowitz) eroberten unsere Truppen 11 Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen. An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Geschützkampf. Der Artilleriekampf bei Paradow, südlich Sulejow, wurde als Beobachtungsschüsse der feindlichen Artillerie erkannt, mußte daher in Brand geschossen werden.

Die Besatzung von Przemyśl.

WTB Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Im Gegensatz zu den russischen Meldungen über den Fall von Przemyśl seien folgende maßgebenden Daten festzustellen: Die Trümmer von Przemyśl wurden auf Befehl ohne vorherige Aufforderung und ohne Verhandlungen mit dem Feinde nach längst und gründlich vorbereiteter Zerstörung aller Kriegsmaterials dem Feinde überlassen. Der Personalfallstand betrug in der letzten Woche der Belagerung 44 000 Mann Infanterie und Artillerie, zu 1/2 Landsturmtruppen. Hieron abzuziehen gegen 10 000 Mann Verluste gelegentlich des letzten Ausfalls am 19. März. 45 000 Mann auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes eingestellter und in militärischer Verpflegung stehender Arbeiter, Kutscher, Pferdebesitzer; dann das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal; schließlich 28 000 Mann Kranke und Verwundete in Spitalbehandlung. In der Festung bestand die Ausrüstung im ganzen aus 1050 Geschützen aller Kaliber, davon der Hauptteil ganz veraltete Muster von 1861 und 1875, welche übrigens gleichfalls rechtzeitig gesprengt wurden. Die Abweisung des letzten russischen Angriffs in der Nacht vom 21. auf 22. März erfolgte, da das Gros der Geschütze bereits gesprengt war, nur mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer sowie durch einige wenige noch nicht gesprengte Geschütze Muster 1861.

Vom türkischen Kriege

erfährt man neuerdings weniger, nachdem auch der Kampf um die Dardanellen bis auf weiteres ruht; die Meldungen der Dreierbündismächte, daß die Türkei ihre Operationen eingestellt und insbesondere auf den Vormarsch gegen Aegypten verzichtet habe, sind jedoch absolut grundlos. Namentlich hatte England diese Folge der mohammedanischen Bevölkerung Aegyptens einzureden gesucht. Dieser wurde jedoch von Personen, die aus Syrien eintrafen, bestritten, daß die türkische Expedition gegen Aegypten im vollen Gange sei. Das englische Kommando sagt die Unmöglichkeit, wenn es behauptet, daß die Türken in den Gefechten vom 3. Februar erschöpft habe. Damals fanden, wie die amtlichen Konstantinopeler Berichte auch sofort bezeugten, nur Vorhutgefechte statt, die für die Engländer verlustreich genug abließen, nach denen sich die türkischen Vorhuten aber wieder zurückziehen mußten, um die Ankunft der Hauptarmeen abzuwarten. Die außerordentlichen Beschwerlichkeiten der Wege und der Jahreszeit hielten den Anmarsch auf; nachdem er jetzt ausgeführt ist, wird man vom Suezkanal und von Aegypten zu hören bekommen.

Weshalb konnten sich die Dardanellenbefestigungen halten?

Die Verteidigung der Dardanellenperle ist bisher mit einem beinahe vollständigen Erfolg verbunden, die Möglichkeit dazu aber boten zwei Faktoren, die die Türken selbst überraschten. Das ist einmal die aufsehenerregende Wirkung der mittleren und leichten Artillerie gegen Panzerschiffe und das gute Schießen der türkischen Artillerie. Es muß festgestellt werden, daß außer einem einzigen eng-

lischen 23 Zentimeter-Geschütz nur Krupp-Geschütze in den Forts und Batterien stehen, die das Doppelte und Dreifache der Schußzahl ausstoßen wie die englischen Drahtrohre. Außerdem haben die Türken nach allen Berichten sehr viel langsamer geschossen als die Feinde und nur dann, wenn sie das Ziel sicher waren, während die Verbündeten auch mit den schweren Rohren wild drauflos geschossen haben. Es ist ferner festzuhalten, daß ein Geschütz am Lande bedeutend mehr zu leisten vermag als ein Geschütz an Bord. Nach allem, was man hört, haben die türkischen Werke durch den Geschützhagel des Feindes kaum gelitten, während die Türken mit ihrem Wurfgeschütz von Nagara aus innerhalb weniger Stunden vier Panzer des Feindes vernichtet haben. Ein gut sitzender Treffer am Lande setzt im besten Fall eine Geschützeinheit außer Gefecht, kann auch ein Rohr aus der Laute werfen oder zerstören; ein Treffer an Bord eines Schiffes aber kann, wenn er von oben eintrifft, das ganze Schiff vernichten, sobald er, wie aus dem „Trefillable“, die Maschinen zerstört und das Schiff bewegungsunfähig macht. Außerdem kann ein einziger Treffer in die Munitionskammern tausendmal soviel Schaden anrichten wie selbst der beste Schuß gegen eine Batterie auf dem Lande. Der Gegner auf dem Lande ist also von vornherein selbst dem übermächtigsten Seegegner überlegen. Nach den bisherigen Erfahrungen der englisch-französischen Angriffe auf die Dardanellen läßt sich sagen, daß sie mit Panzerschiffen, die gegen Stillschiffe nicht genügend geschützt sind, völlig unbesieglich sind. Und auch das Feuer der Flachbatterien außerhalb der Enge bei Tschanal-Kalefi hat, bevor noch die Werke von Nagara eingreifen konnten, den Feind so zugebeut, daß kein feindlicher Panzer auch nur bis an die Minensperre zwischen Tschanal-Kalefi und Rih-Bahr herangekommen ist. Jeder weitere Angriff auf die Dardanellenforts wird also an den mit Hunderten von Kruppgeschützen verteidigten Werken ebenso abprallen wie alle früheren. Denn an den Rohren stehen erprobte Kanoniere und Offiziere der deutschen Schule.

Der heiße Boden von Indien.

Die Engländer können ihre Macht in ihrem „Reich der Inden“ nur noch durch die grausamste Durchführung ihrer Politik aufrecht erhalten. Das geht selbst aus den spärlichen Meldungen hervor, die über England durchsickern. Im ganzen Lande sind zahllose neue Gerichte gebildet worden, die summarisch „Verbrechen“ aburteilen. Und so mancher Kopf der bedauernswerten Hindubehölkerung rollt in den Sand. Auch die erfolgte Verschlagnahme der indischen Weizenente für die eigenen Bedürfnisse Großbritanniens bedeutet nichts weiter als eine brutale Maßnahme gegen die armen Inden. Denn wenn es auch heißt, daß die notwendige Menge für den indischen Verbrauch sichergestellt sei und nur der Ueberschuß nach England gebracht werden soll, so ist es doch feststehend, daß die indischen Ernten soviel weniger ausreichen werden und seit Jahren die größten Hungerepidemien unter der Bevölkerung herrschen. Die englische Behauptung, die Maßnahme sei zu Indiens Gunsten getroffen worden, schlägt der Wahrheit direkt ins Gesicht.

Ein englischer 3500 Co.-Dampfer versenkt.

(W) Das Schiff „Delmira“ ist auf der Fahrt nach Boulogne durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die Bemannung erhielt 10 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen und befindet sich auf der Insel Wight. „Delmira“ ist ein Schraubendampfer von 3495 Tonnen; er ist in Liverpool beheimatet.

Corpedierung eines holländischen Schiffes.

Inmitten feindlicher Kreuzer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde der holländische Dampfer „Medea“. Der Dampfer befand sich ungefähr 12 Meilen südlich von Beach Head, in seiner nächsten Nähe hielten sich mehrere englische Kreuzer auf. Trotzdem tauchte das deutsche U-Boot „U 28“ plötzlich aus den Fluten auf, gab der Mannschaft fünf Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen und versenkte den Dampfer dann durch einen wohlgezielten Torpedoschuß. Im nächsten Augenblick war es wieder in den Fluten verschwunden. Die Mannschaft des holländischen Schiffes wurde von einem britischen Kreuzer aufgenommen. — Die „Medea“ gehört der königlich holländischen Schiffsgesellschaft an und war von Saloniki nach London unterwegs.

(W) Die englische Admiralität gibt über die Versenkung des holländischen Dampfers „Medea“ folgendes bekannt: Die „Medea“, deren Name in großen Lettern auf den Schiffseiten aufgemalt war, wurde Donnerstag vor-mittag bei Beach Head von „U 28“ angehalten. Sie erhielt Befehl, ein Boot auszuheben, das die Mannschaft aufnehmen sollte. Das Schiff wurde dann durch Kanonenschüsse zum Sinken gebracht. Das Unterseeboot verweigerte die Rückgabe der Schiffspapiere. Ein englischer Zerstörer brachte die Bemannung später nach Dover. Nach Blättermeldungen hatte die „Medea“ eine Ladung Apfelsinen an Bord. Das Unterseeboot gab der Versenkung 10 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Bemannung wurde nach 2 Stunden von dem Zerstörer aufgenommen.

(65) In holländischen Regierungskreisen hat die Vernichtung des holländischen Dampfers „Medea“, der 1235 Brutto-Tonnen enthielt, eine große Aufregung verursacht. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch eine Aufspürung der antideutschen Kampagne durch deutsche feindliche Blätter zu erwarten. Es bestätigt sich, daß die „Medea“ von Saloniki nach London unterwegs war und hauptsächlich Lebensmittel geladen hatte. In ruhiger urteilender Kreise nimmt man an, daß das Schiff ausschließlich Konterbande an Bord hatte, wodurch

das Risiko eben auf den Schiffseigenen zuzurückfallen. Jedoch wird auch in diesen Kreisen der Vorfall unangenehm empfunden.

Uns're U-Boote mitten auf dem Ozean.

Nach englischen Meldungen ist der große englische Dampfer „Denver“ von der Mallory-Linie, von Bremen nach New York unterwegs, mitten auf dem Ozean gesunken. Die Ursache ist nicht bekannt. Passagiere und Besatzung wurden gerettet. Auch „U 23“ ist wieder fleißig bei der Arbeit. Das holländische Segelschiff „Gazelle“ sah plötzlich an seiner Seite ein deutsches U-Boot schaukeln, ohne daß man vorher irgend etwas wahrgenommen hätte. Nach Prüfung der Karte konnte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen.

Ein Armutsszeugnis haben sich die Engländer wieder mal ausgestellt, indem sie auf einer von 42 großen englischen Schiffahrtsgesellschaften und mehreren Regierungsvertretern in London abgehaltenen Konferenz beschlossen, die bisherige Einschränkung des regelmäßigen Schiffsverkehrs infolge der deutschen Unterseebootgefahr fortbestehen zu lassen. Die Möglichkeit, diese Gefahr aus dem Wege zu räumen, wird also von den Verächtern gar nicht mehr ernst erwogen, weil sie sich eben dagegen nicht wehren können.

Deutsche Kriegsschiffe bei Gotland.

(TU) Nach einer Meldung aus Stockholm wurden deutsche Kriegsschiffe bei der Insel Deland und nördlich von Gotland beobachtet. Die Schiffe laufen infolge dessen aus den finn-ländischen Häfen nicht aus.

Im Silberkranze.

Namen, 27. März. Heute können die Eheleute Rentner Heinz Siepmann, Hammerstraße, auf 25 Jahre ihres Ehestandes zurückblicken. Öffentlich gehen alle guten Wünsche, an denen es dem Jubelpaare nicht fehlen wird, in Erfüllung, damit ihm nach weiteren 25 Jahren das goldene Hochzeitsfest beschieden ist.

Zur Bekämpfung der Ungezieferplage

im Osten sind weiter folgende Beiträge eingegangen:

R. N., Altenmether	2.- M.
R. N.	2.- "
	4.- M.
Schon quittiert	33.85 "
Zusammen	37.85 M.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Geschäftsstelle der „Namen Zeitung“.

Bekanntmachung

aus der 2. Ausführungsanweisung zur Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 26. Januar 1915. §§ 4, 5 und 6.

Durch abweichende Anordnungen der Kommunalverbände nach §§ 34 und 36 der Verordnung werden die Bestimmungen des § 4, 5 und 6, welche lediglich für die Uebergangszeit getroffen sind — unwirksam gemacht.

Zu § 9.

Für Vorräte, die nach dem 1. Februar 1915 ausgedroschen sind, hat der Besitzer das Ergebnis des Ertrages bis zum 31. März 1915 bei dem Gemeindevorstande anzugeben. Diese Vorschrift ist unter Hinweis auf die Strafbestimmungen der Verordnung sofort ortsüblich bekanntzumachen. Der Gemeindevorstand hat auf der Anzeige die Verrechnung mit roter Tinte einzutragen und soweit dies noch nicht geschehen ist, die Angaben über das Saatgut auf Seite 2 der Anzeigendrucke aufzuführen und für die Gemeinde zusammenzufassen.

In den Landkreisen hat der Gemeindevorstand eine hiernach berichtigte Ortsliste, in welche auch die Zusammenstellung über das Saatgut aufzunehmen ist, bis zum 5. April mit dem gesamten Anzeigematerial an den Landrat einzureichen, der mit der Nachprüfung der Anzeigen und Berichtigung der Kreislisten beauftragt wird.

Das Ergebnis ist unter Angabe der für den Kreis erforderlichen Saatgutmenge an Sommerroggen und Sommerweizen bis zum 15. April unmittelbar an das Statistische Landesamt zu melden. Abschrift ist dem Regierungspräsidenten einzureichen. Die Stadtkreise haben zum gleichen Termin die Anzeige oder Befehlsanzeige zu erstatten.

Bis zum 15. Mai haben die Gemeindeverbände dem Landrat anzugeben, ob die von den Landwirten zurückgehaltenen Saatgutmengen in vollem Umfang zur Saat verbraucht sind. Erfasste Mengen sind an die vom Landrat zu bestimmende Stelle zur Verfügung der Kriegsernährungsverwaltung bzw. des Kreises abzuliefern.

Zu § 11.

Die Gemeindeverbände sind befugt, für die Anzeigen nach § 11 andere als die in der ersten Ausführungsanweisung vorgesehenen Termine zu bestimmen.

Berlin, den 17. März 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe. Schöner.

Der Finanzminister. Lenke.

Der Minister des Innern. von Boeckel.

Der Minister für Landwirtschaft, Völkerei und Forsten. J. B. Küster.

Hierzu bemerken wir folgendes:

1. Die Bestimmungen des § 4, 5 und 6, sind aufgehoben.
 2. Die Anzeige erstreckt sich auf Roggen, Weizen und Hafer.
 3. Wer die Anzeige nicht in der gefestigten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
- Namen, den 19. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
A. S. Martin, Stadtrat



Unsere AUSSTELLUNG

der neuen deutschen Frühjahrs Mode in

PUTZ und KONFEKTION

Ist eröffnet. Frei von ausländischem Einfluss wurden die neuen eleganten Moden mit grösster Sorgfalt hergestellt. In richtiger Erkenntnis der Zeit ist alles mit einem besonders niedrigen Preis versehen. Die besten Schöpfungen sind in einer sehenswerten Ausstellung in der ersten Etage und in unseren gesamten Schaufenster-Auslagen vereinigt. Wir bitten höflichst um Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang.

Neue Blusen

Moderne Blusen
mit weissem Kragen und
Seidenbandschleifengarniert 450 275 195

Reinwollene Musseline-Blusen
in hübschen Mustern . . 775 550 395

Seiden-Blusen
wundervolle Macharten . 1475 950 575

Neueste Kostümröcke
in gini, Sattelform oder neuer Faltenstellung,
schwarz, dunkelblau und farbig
in modernen Macharten und guter Ausführung.
195 390 575 750 975 bis 2500

Neue Hüte

bringen wir in einer entzückenden Zusammenstellung
jedem Geschmack Rechnung tragend u. in jeder Preislage.
Wir sind besonders leistungsfähig in den Preislagen

575 750 975 1250 1475 1830

Entzückende Kinderhüte
195 325 450 575 775 950

Neuheiten des Frühjahrs

Neue Frühjahrs-Jacken - Kleider

hergestellt aus vorzüglichen Stoffen in massenhafter
sauberer Verarbeitung, garant. gut sitzend. Jede der
4 Preislagen in schwarz, dunkelblau u. farbig vorrätig

Unsere Reklame	Unsere Reklame	Unsere Reklame	Unsere Reklame
17 ⁵⁰	25 ⁰⁰	39 ⁰⁰	48 ⁰⁰

Schwarz - weisse Jacken - Kleider

die grosse Mode des Frühjahrs, neue durchgeknappte
Formen mit Sattelrock und hochstehendem Kragen,
aus neuen schwarz-weiss-karierten Stoffen gearbeitet

Unsere Reklame	Unsere Reklame	Unsere Reklame	Unsere Reklame
25 ⁰⁰	39 ⁰⁰	48 ⁰⁰	62 ⁰⁰

Frühjahrs-Paletots

mit Gürtel, offen und geschlossen, modernste Stoffe

19 ⁷⁵	14 ⁵⁰	9 ⁷⁵
------------------	------------------	-----------------

Dunkelblaue Paletots

weite lose Form oder Gürtel, ein-
farbig oder mit weisser Kragengarnitur, aus guten Stoffen gearbeitet . . .

36 ⁷⁵	27 ⁰⁰	19 ⁰⁰
------------------	------------------	------------------

Gummitin-Mäntel

lange Form, garantiert wasserdicht, mit Gürtel, in verschiedenen Farben . .

39 ⁰⁰	28 ⁰⁰	19 ⁷⁵
------------------	------------------	------------------

Popeline-Mäntel

jugendliche Form, mit hübscher Agraffen-Garnitur, ...

35 ⁰⁰	25 ⁰⁰	14 ⁵⁰
------------------	------------------	------------------

Mädchen- und Knaben-Konfektion

Einsegnungs-Kleider und Anzüge.

Sonntag bleibt unser Geschäft von 11¹/₂ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Kaufleute und Gewerbetreibende!

Für Unterstände und Schützengräben wird an Stelle von
Stroh dringend Holzwolke verlangt, zumal Stroh knapp und
wegen Ungeheuer nicht empfehlenswert ist. Wir bitten, unsere
Heeresverwaltung auch hierin zu unterstützen und alle vor-
handene sowie neu ankommende Holzwolke in Säcken und
Kisten gut verpackt, sofort bereitzustellen und dies dem Spe-
diteur Herrn Joh. Scheele zwecks Abholung mitzuteilen.

Verein für Handel und Gewerbe e. V.
zu Kamen.

392

Stadt Kamen

kauft noch

2-300 Bentner Dauerware
(geräucherten oder gesalzenen Speck).

Angebote zu richten an

E. A. Hofius,

409

Vorsitzender der Einkaufs-Kommission.

Die Geschäftsleute von Kamen

können von Montag, den 28. März ab ihren
Bedarf an

Seringen u. Stockfischen

bei der Städtischen Verkaufsstelle decken.

Bedingungen und Preise zu erfahren:

Bahnhofstrasse 10.

Bekanntmachung.

Die durch Bekanntmachung des Bezirkskommandos Soest
vom 22. März 1915 bestimmte Nachmusterung findet vor-
läufig nicht weiter statt. Die Leute haben sich daher
nicht zu stellen.

Soest, 25. März 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Elegante Modell-Hüte

408

Deutsche Mode ist Trumpf!

Kaufhaus Lorig

Kamen i. W. Weststr. 20.

Modernisierungen auch bei mir nicht
gekaufter Hüte prompt und billigst.

Städtische höhere Mädchenschule Kamen.

Anmeldungen von Schülerinnen für das
neue Schuljahr werden täglich von 12-1 Uhr ent-
gegengenommen. Die Anmeldungen können auch schrift-
lich erfolgen. Vorzulegen sind die Geburtsurkunde und
der Impfschein.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den
16. April. Die Aufnahmeprüfung findet am
Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr,
statt. Dabei ist das Schulzeugnis mitzubringen.

Kamen, den 7. März 1915.

Kiel, Rektor.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 10

Ich empfehle

Haus- backöfen

la. Fabrikat

Kamen.

397

Carl Müller.

Druck u. Verlag v. G. May in Bielefeld
Verantwortlicher Redakteur:
F. R. Otto Böding.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 37 (2. Blatt)

Sonnabend, den 27. März 1915

43. Jahrgang.

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig.

wenn zum Waschen Persil, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Ein Wort an Asthmatiker und Brustleidende

Bekämpft Euer Leiden! Sorgen Sie, dass Sie wieder ein gesunder Mensch werden, der das Leben genießen kann. Sie leiden schwer, dass weiß jedermann. Seien Sie aber nicht eigensinnig und hören Sie. Erkundigen Sie sich und alle, welche es gut mit Ihnen meinen, werden Ihnen raten, Akker's Abteisirup zu versuchen.

Akker's Abteisirup hat tausendfach Brustleiden gelindert, denn er besitzt die Eigenschaft, alten, zähen, auf der Brust feststehenden Schleim zu lösen und das Auswerfen zu erleichtern.

Das Atmen wird leichter, wieder tief und frei. Die Brust wird weit und kräftig, die Hustenanfälle verlieren an Heftigkeit.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes, wirksames Mittel bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Halsleiden, Erkältung, Influenza, Heiserkeit und übrigen Krankheiten der Atmungsorgane. Unschädlich, selbst für die kleinsten Kinder, beugt Akker's Abteisirup erstem Brustleiden vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen L. I. Akker.

Preis per Flasche
v. 230 Gr. M. 2.—
" 550 " M. 4.—
" 1000 " M. 6.50
Also je größer die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“
Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apothek.



Makulatur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandlung der „Kamener Btg.“

Landwirte düngt eure Kartoffeln nur mit

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

Es ist eine Tatsache, dass bei Anwendung von „Füllhornmarke“ sich die Knollen gleichmässiger ausbilden, sie vor Krankheit mehr geschützt bleiben, auch wohlschmeckender und mehrreicher werden, als bei Anwendung aller anderen Düngemittel.

2301

Der russische Raubzug nach Memel.

WTB Großes Hauptquartier, 25. März. Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt:

„Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen gleichzeitig vom Norden und Osten kommend in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehrbataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige Reichswehr-Estabrons, zwei kompagnien Marine-Infanterie, ein Bataillon vom Reserve-Regiment 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Haf und die Nehrung zurückgehen.

Die Russen zogen an den Vormarschstraßen von Rimmer satt und Laugallen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im ganzen wurden 15 Dörfschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landes- einwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt. Eine Anzahl Einwohner wurde erschlagen. Am Abend des 18. März zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht.

Am Freitagabend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen bereits in einen ungläublichen Zustand versetzt waren. In den Straßen trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten herum: sie verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, verschlugen Fensterhebeln, plünderten und raubten Lebensmittelschäfte, zwei Schmiedeladen und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Pöbel sich an den Aus-

schreitungen beteiligt hat, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das mühe Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungenehmlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Plünderertruppen in die Kasernen zurückführte und schließlich die Kasernentore schließen ließ.

Am Sonnabend vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Sonnabendabend zogen die Russen ab. Nur einzelne versprengte Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem starke russische Truppen von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen vom Süden her folgten. Bei einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Rußbaum vom Ersatz-Regiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei den heftigen Straßenkämpfen verloren die Russen etwa 150 Tote; unsere Verluste waren gering. Bei dem Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln waren beim Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgeführt. Bei Königs wäldchen blieben die Wagen stehen. Die Bedeckungsmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger wurden nach Memel zurückgeführt; hierbei fiel Bürgermeister Pöckel auf Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt.

Die Russen zogen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand. Die russischen Unternehmungen gegen Memel kennzeichneten sich als einen Raubzug, bei dem es von vornherein weniger um militärische Erfolge als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint auf Tilsit geplant zu sein.

Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitagabend, wie es in Tilsit aussehe, und war sehr erstaunt, zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befand.

Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Seiner Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Die Vergeltung für Memel.

(bb) Ueber den russischen Einbruch in Memel wird dem „Volksanzeiger“ aus dem östlichen Hauptquartier unter dem 22. März berichtet:

Da dieses Gebiet mit dem Kriegsschauplatz in keinem organischen Zusammenhang steht, bezweckt der russische Einbruch nur die Plünderung und die Fortführung der Zivilbevölkerung. Diese skandalöse Verletzung des Völkerrechts forderte sofort Maßnahmen von unserer Seite heraus. U. a. wurde die der Stadt Suwalki auferlegte Geldkontribution auf 100 000 Mark erhöht. Zur Sicherung des pünktlichen Einganges dieser Summe sind 10 vornehme Bürger der Stadt als Geiseln in Gewahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den räuberischen Ueberfall war das Bombardement von Grodno durch unsere Flieger. Weitere Vergeltungsmaßnahmen werden in Kürze erfolgen.

(bb) Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat, wie dem Gouvernement Suwalki, so auch den übrigen Teilen des von ihm befestigten feindlichen Gebietes Kontributionen auferlegt zur Strafe für den Russeneinbruch bei Memel und die dabei verübten Plünderungen. U. a. wurde der Stadt Loda ein Tribut von einer halben Million Rubel auferlegt.

Prinz Joachim in Memel.

(WTB) Die Abendblätter verbreiten folgende Meldung:

Im Auftrage des Feldmarschalls v. Hindenburg besichtigte Prinz Joachim von Preußen am Dienstag Memel eingehend. Der Prinz hielt dabei folgende Ansprache:

„Feldmarschall von Hindenburg hat mich beauftragt, mich sofort hierher zu begeben, um

mich persönlich von dem Mißgeschick, das die königstreue Stadt betroffen hat, zu überzeugen, um dann Sr. Majestät und Feldmarschall v. Hindenburg berichten zu können. Seien Sie überzeugt, daß es im ganzen deutschen Vaterlande keinen gibt, der nicht empört ist über die ruchlosen Taten, die Ihnen und ihrer Stadt zugefügt worden sind. Wir werden nicht eher ruhen, bevor der Feind hierfür genügend gestraft ist.“

Allerlei Kriegsbilder. Französische Bomben auf Verwundetenzüge.

Als am Dienstag nachmittag Verwundetenzüge in den Bahnhof Mülheim einfuhren, fielen auf das Bahnhofsgelände mehrere französische Bomben herunter, die aber nicht explodierten. Es hatte den Anschein, als ob die französischen Flieger es auf die Verwundetenzüge abgesehen hätten; denn als diese in den Freiburger Bahnhof einfuhren, wurden ebenfalls wieder mehrere Bomben geworfen. Sie platzen in den Anlagen des Städtler Stadtteils, ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der Verwundeten in den Zügen waren Franzosen, die in große Aufregung gerieten und wenig erbaunt waren von dem Vorgehen ihrer Landsleute.

Russische Ernüchterung.

(W) „Rustoje Slowo“ meldet: Die Nachrichten über eine angebliche Hungersnot in Berlin sind erheblich übertrieben. Es besteht kein Mangel an Fleisch, Fischen und sonstigen Lebensmitteln, nur der Konsum von Brot, von dem es nur eine Sorte gibt, ist eingeschränkt. Die Theater und anderen Vergnügungsanstalten sind überfüllt, was in Rußland unerträglich erscheint.

Englische Frauen und Mädchen.

(bb) Die Londoner „Daily Mail“ meldet, daß rund 10 000 Frauen der Aufforderung der Regierung, die Arbeit der Männer im militärtauglichen Alter in den Munitionsfabriken zu

übernehmen, bisher Folge leisteten. Ein Mädchen erklärte: „Ich will Angeln machen, um die Deutschen zu töten.“ Eine Anzahl Frauen, die drahtlose Apparate bedienen können, erbieten sich sogar, die Plätze der Männer an Bord von Handelsdampfern einzunehmen, damit jeder bei der Marine Dienst nehmen könne.

Wie die Sozialdemokraten im Felde über Lieblinck denken.

Wie die Sozialdemokraten im Felde über die Tätigkeit Lieblincks und der Gefinnungsgeoffenen denken, geht sehr deutlich aus einem Briefe des Sozialdemokraten Stadtrat Hed. Mannheim, der zurzeit Mitverteidiger des Vaterlandes in einem westlichen Schützengraben ist, hervor. Dieser Brief ist an einen Arbeitsgenossen von ihm gerichtet. Er lautet:

„Deinen im Schreiben vom ... entworfenen Ansichten kann ich mich im allgemeinen anschließen, besonders die Notwendigkeit der Bewilligung der Kriegskredite scheint mir schlüssig dargelegt. Was mich aber ein wenig wundert, ist die Tatsache, daß Ihr Euch mit solchen Beweisen überhaupt abzugeben müßt! Vielleicht denken und empfinden wir, die wir im Felde stehen, ein wenig anders als gewisse Maulhelden und Brachhähne, die mit feinen gepulsten Stiefeln dahinter dem Schreibtisch sitzen und das Bedürfnis empfinden, der flammenden Mit- und Nachwelt ihre verschönten Ideen mit großartiger Pose vorzutragen, damit ihre werke Person ja nicht vergessen werde. Gewiß haben wir den Krieg nicht gewollt, aber nun er einmal gegen unseren Willen da ist, können wir nicht mit den Händen in den Hosentaschen zusehen, als ob uns die Sache nichts angehe, sondern wir müssen alles tun, um in dem uns aufgezogenen Kampf Sieger zu bleiben! Wer das unglückliche Elend der Bevölkerung in den Gebieten kennt, in denen der Krieg tobt (von dem oft unerfesslichen Verlust materieller Güter ganz abgesehen), der bedarf keine weiteren Gründe mehr für die Bewilligung der Kriegskredite, denn er müßte ein Narr sein oder noch schlimmeres, wenn er nicht alles aufbietet, die Schrecken des Krieges möglichst von unseren Grenzen fernzuhalten. Schließlich steht das Wohlergehen unseres Volkes und damit auch der Arbeiter höher als die Träume unverbesserlicher Träumer. Vielleicht sehen wir uns nach dem Kriege einmal mit den Deutschen aneinander, jetzt wäre das unnütze Zeitverschwendung.“

Ein unerhörter französischer Völkerrechtsbruch.

Am Anfang Januar machten wir Mitteilung von einem neuen schweren Völkerrechtsvergehen der Franzosen. Die Deutschen von Schierstadt vom Garde-Mitrasillierregiment und Graf Strachwitz vom Regiment Garde du Corps mit vier Unteroffizieren waren als Führer einer abgeschnittenen Patrouille, die sich nach drei Wochen des Umherirrens schließlich hatte dem Feind übergeben müssen, wegen Plünderung und Zerstörung von Hindernissen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Jetzt liegt über das Schicksal eines der Verurteilten, Leutnant von Schierstadt, aus französischer Quelle eine Nachricht vor. Nach dem Marin vom 18. März ist Leutnant von Schierstadt nicht zu Gefängnis, sondern zu Zwangsarbeit, zum Bagno, verurteilt und nach Cayenne deportiert worden. Wir geben die Korrespondenz des Marin aus La Rochelle nachstehend in vollem Wortlaut wieder:

„Verschiedene Sträflinge sind Sonntagabend im Gefängnis von La Rochelle eingetroffen, um in das Depot auf der Insel Reu übergeführt zu werden, von wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Strassieren der kaiserlich deutschen Garde, Tedloff (Detleff) von Schierstadt, der vom Kriegsgericht der 9. Armee zu 5 Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Waffengebrauch auf unserm Gebiet verurteilt wurde. Dieser Deutsche, der in Brandenburg, in Groß-Morlow (Groß-Magrow) geboren ist, hat nichts von seinem Stolz verloren. Er äußerte sein absolutes Vertrauen in den Triumph Deutschlands, weil,“ sagt er, „sein alter Gott es will“. Er rühmt die Ueberlegenheit der deutschen Kultur und erklärt bei jeder Gelegenheit seinen Mitgefingenden, daß Frankreich ein verfallenes Land ist. Trotz seines Ranges und Titels ist er nichtsfähiger als ein Sträflingsschlingel.“

Wir dürfen überzeugt sein, daß die deutsche Regierung sich erneut mit der Sache befassen und vor allen Dingen auch die Möglichkeit der Ergreifung von Repressalien ins Auge fassen wird.

Ein Kabel zwischen England und Rußland?

„Dem Blatt „Edens Tegn“ zufolge ist vor einiger Zeit zwischen Peterhead in Schottland und Alexandrowitz an der Murman (normannischen) Küste am Eismeer vom englischen Kabeldampfer „Colonie“ in nur elf Tagen ein direktes Kabel gelegt worden, auf dem der gesamte antike Telegraphenverkehr zwischen England und Rußland erfolge. 22 englische Telegraphisten seien in Alexandrowitz beschäftigt.“

Um die neue Ernte zu sichern,

Werden bereits jetzt die entsprechenden Maßnahmen getroffen. Der bekannte Bauernführer Dr. Heim unterbreitet den Regierungen für die neue Ernte, die schon in knapp hundert Tagen da sein werde, folgende Forderungen: 1. Verfügungstellung der menschlichen Kräfte; sofortiges Beginnen des Drückes nach der Ernte; 2. Einführung von Prämien für solche Landwirte, die möglichst frühzeitig ausgereifte Frucht zur Verfügung stellen; von der ersten Stunde an Entziehung der neuen Ernte von dem freien Markt. Besonders die Befolgung des letzten Vorschlages dürfte allen kommenden Schwierigkeiten von vornherein den Boden entziehen. Dr. Heim schließt, wenn diese Forderungen von den Regierungen beachtet würden, werde Deutschland nicht Hunger zu leiden brauchen.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 26. März. Der Kriegshaushaltsplan der Stadt Dortmund liegt nunmehr im Entwurf vor, die Beratung und Festsetzung desselben durch die Stadtverordneten wird am kommenden Montag stattfinden. Der Fehlbetrag ist mit 10.860.400 Mk. (10.038.200 Mk. i. V.) ermittelt; er soll gedeckt werden durch Erhebung von Zuschlägen in Höhe von 210 Prozent zur Betriebssteuer, 230 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer, 280 Prozent zur Gewerbesteuer und 240 Prozent zur Einkommensteuer, das sind 30 Prozent mehr als im Vorjahre. Magistrat und Finanzkommission haben in eingehender Weise jeden Posten der einzelnen Haushaltspläne geprüft und gestrichen, wo nur etwas zu streichen angänglich war, um den Fehlbetrag möglichst herabzumindern. Nur bei den Haushaltsplänen der Bauämter ließ sich ein wesentlicher Abstrich machen. Es werden im laufenden Jahre Neupflasterungen nicht vorgenommen und dadurch 577.000 Mk. erspart werden. Die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer um 30 Prozent soll als besondere Kriegsteuer angesehen werden und nur als vorübergehende Geltung haben. Im weiteren ist eine Erhöhung der Kopfsteuer von 12 auf 18 Mk. für Betriebe mit über 30 Arbeitern vorgesehen. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Steuereinschätzung für das laufende Jahr ein wesentlich schlechteres Ergebnis gebracht, als im Vorjahre, da so viele tausend bisherige Steuerzahler im Felde stehen; andererseits liefern die städtischen Betriebe geringere Ueberschüsse, während die infolge des Krieges entfallenden Ausgaben außerordentlich hoch sind. Aus diesem Grunde haben zum Ausgleich auch die Reserven mit herangezogen werden müssen.

Dortmund, 26. März. (Feuer.) Heute morgen gegen 4 Uhr entstand auf dem Malzboden der Westfalia-Brauerei an der Märkischen Straße ein Brand, durch den ein Quantum Malz vernichtet wurde. Das Feuer ist infolge einer undichten Stelle im Schornstein verursacht. Der einige 1000 Mark betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Herne, 26. März. (Bergwerksgesellschaft Gibernia.) In der Aufsichtsratsitzung wurde die vorgelegte Bilanz für 1914 festgestellt. Es wurde beschlossen, von dem abzüglich aller laufenden und außergewöhnlichen Betriebsausgaben sowie der Anleihezinßen von 707.740 Mark (i. V. 726.840 Mk.) verbleibenden Bruttogewinn 4.102.314 Mk. (i. V. 5.010.526 Mk.) zu Abschreibungen, 70.000 Mk. als Talonsteuer-Malage und 450.000 Mk. gleich 4 1/2 Prozent Dividende (wie i. V.) auf die Vorkugsaktien zu verwenden und von dem Rest die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (i. V. 15 Prozent) auf die Stammaktien der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen.

Langendreer, 26. März. (Schredlicher Anglücksfall.) Auf der Bleifabrik der Zechen „Vollmond“ geriet die Frau Hagenbach, die ihrem Sohne unberechtigtweise das Mittagessen in den Arbeitsraum brachte, in das Getriebe der Maschine und wurde so schwer gerüttelt, daß der Tod der Frau sofort eintrat.

Düsseldorf, 26. März. Eine jugendliche Einbrecherbande, bestehend aus sechs Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren, trieb hier im Monat Februar ihr Unwesen. Die Bande hatte es hauptsächlich auf Silberfächer abgesehen, die sie bei ihren nächtlichen Raubzügen im Werte von mehreren tausend Mark erbeuteten. Die Strafkammer verurteilte mit Rücksicht auf ihre Gemeingefährlichkeit die Arbeiter Eduard Krüll und Heinrich Wagon zu je 3 Jahren, Karl Franz und Wilhelm Wille zu je 1 Jahr 6 Monaten, Friedrich Janßen zu 9 und Wilhelm Männinghoff zu 10 Monaten Gefängnis. — Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Kaspar Brüggemann, der aus einem Güterwagen mit Lebensmitteln, die für unsere Truppen in Frankreich bestimmt waren, mehrere Schinken entwendet hatte, bei sofortiger Verhaftung zu 1 Jahr Gefängnis.

Köln, 26. März. Die Stadtverordnetenversammlung erhöhte die Einkommensteuer um 20 Prozent, so daß in Zukunft 175 Prozent erhoben werden. Die Versammlung beschloß ferner, eine Anleihe von 20 Millionen Mark aufzunehmen, die zur Deckung der in den nächsten fünf Jahren zu erwartenden Fehlbeträge im Haushaltsplan verwendet werden sollen.

Aus aller Welt.

— Ein vielversprechendes Frühlings. In Leipzig waren in letzter Zeit eine Anzahl Brände entstanden, die manchmal noch im Keime erstickt werden konnten, oft jedoch auch sich zu gefährlichen Großfeuern entwickelten. Durch sorgfältig angelegte Ermittlungen der Kriminalpolizei konnte festgestellt werden, daß an den verschiedenen Tatornen jedesmal ein 15-jähriger Bursche gesehen wurde. Es gelang, ihn festzunehmen, und nun ergab sich ein erschreckendes Bild tiefer Verkommenheit. Durch Kreuzverhöre entlockte man ihm eine Straßat nach der anderen. Unter anderem hatte er auch versucht, das größte Warenhaus Leipzigs in Brand zu setzen. Es war ihm bereits gelungen, einen Teppich im Lager des zweiten Stockwerks anzuzünden und nur dem raschen Hinzukommen und der Umsicht von Angestellten des Hauses war es zu danken, daß der Brand bald erstickt werden konnte. Das Feuer hätte sonst reichliche Nahrung gefunden und ungeheure Opfer an Menschen und Gut fordern können. Als Grund für die Ausföhrung seiner gemeingefährlichen Handlungen gibt der Bursche an, daß er gern einmal Großfeuer und die Tätigkeit der Feuerwehr hierbei hätte sehen wollen.

— **Familientragödie.** In Friedenau bei Berlin hat sich ein furchtbares Familiendrama abgepielt. Als morgens auf wiederholtes Klingeln die Wohnung des Inhabers eines Schreibmaschinenbureaus Fried. nicht geöffnet wurde, ließ man durch die Polizei die Tür gewaltsam öffnen. Die Eindringenden fanden Fried mit seiner Frau und seinen vier Kindern leblos auf. So weit bisher festgestellt werden konnte, haben Nahrungssorgen die Eltern zu dem furchtbaren Entschluß getrieben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 28. März 1915 bis Montag, den 5. April 1915.
Sonntag, den 28. März 1915. Nachmittags 3 1/2—6 1/2 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Der Kaufmann von Venedig“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Uebersetzt von H. W. von Schlegel.
Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Carmen“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen nach einer Novelle des Prosper Mérimée von Henry Heilbac und Ludovic Halévy. Musik von Georges Bizet.
Montag, den 29. März 1915. Keine Vorstellung.
Dienstag, den 30. März 1915. Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 23. Vorstellung der Bormiete. „Mignon“. Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carré und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.
Mittwoch, den 31. März 1915. Abends 8 bis 11 Uhr. Einheitspreis 60 Pfg. „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Aufzügen von

Friedrich von Schiller. Eintrittskarten zu dieser Vorstellung sind an der Tageskasse erhältlich. Eine Vorverkaufsgeldbühr wird nicht erhoben.

Donnerstag, den 1. April 1915. Keine Vorstellung.

Freitag, den 2. April 1915. Keine Vorstellung. Kasse geschlossen. Die an diesem Tage ausfallende 24. Vorstellung der Bormiete wird Mittwoch, den 7. April, nachgeholt.

Sonntag, den 3. April 1915. Abends 8—10 1/2 Uhr. Vorstellung zum Einheitspreis von 1 Mk. für alle Plätze bis einschließlich 1. Rang. 2. Rang 70 Pfg.; 3. Rang 40 Pfg. „Fidelio“. Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Text von F. Schlegel-Kerner und F. Freischütz. Eine Vorverkaufsgeldbühr wird nicht erhoben.

Sonntag, den 4. April 1915. Nachmittags 3 1/2—6 1/2 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Alt Heidelberg“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meißner-Förster.

Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Die Jüdin“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen. Text von E. Scribe, Deutsch von A. Richthausen. Musik von J. F. Halévy.

Montag, den 5. April 1915. Nachmittags 3 1/2—6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Zwei glückliche Tage“. Schwan in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Der Trompeter von Säckingen“. Oper in 1 Vorspiel und 3 Aufzügen. Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor von Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neffler.

A. Eick & Comp.

DORTMUND.

Den Einkauf in Herren- und Knaben-Kleidung für unsere Verkaufsgeschäfte in Dortmund

I. für **Balkenstrasse 36 u. 38** beim Bezirkskommando

II. für unser Spezialhaus in

Herren- u. Knaben-Kleidung Ostenhellweg 23

(gegenüber J. Fischer)

haben wir recht frühzeitig, daher noch zu

sehr billigen Preisen getätigt.

Wir haben sehr grosses Lager und eine sehr grosse Auswahl in

Herren-Anzügen.

Unsere Preise sind die billigsten!

Wir empfehlen:

Herren-Anzüge

in solider Ausführung, aus derben Stoffen, in neuen dunklen Farben zu 13.- bis 18.- Mark.

Herren-Anzüge

in den guten Mittelqualitäten neuartigen Stoffen und guter Verarbeitung, zu 20.- bis 30.- Mark.

Herren-Anzüge

in den besten und feinsten Qualitäten, in jeder Stoffart und Ausführung in den Preislagen von 30.- bis 60.- Mark.

Schwarze Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge

in jeder Preislage.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. **REDAKTION**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **ADMINISTRATION**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 37 (3. Blatt)

Sonnabend, den 27. März 1915

43. Jahrgang.

Von heute bis Ostern

Extra billige Kaufgelegenheit

in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderoben

Meine Läger sind auf das Reichhaltigste mit den neuesten Erscheinungen der Mode ausgestattet.

Herren-Anzüge

10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 27, 30, 33, 35, 38, 40, 42, 45, 48, 50 „

Jünglings-Anzüge

6, 8, 10, 12, 14, 15, 17, 19, 20, 22, 24, 25, 27, 28, 30, 32, 34, 35 „

Knaben-Anzüge

2, 2⁵⁰, 3, 3⁵⁰, 4, 4⁵⁰, 5, 5⁵⁰, 6, 6⁵⁰, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 „

Nur Neuheiten in Stoffen, Farben und Fassons.

Einzelne Joppen, Westen, Hosen sehr billig!

Hüte, Mützen, Wäsche, Kravatten, Unterzeuge.

404

Grosses Lager neuester Stoffe für elegante Anfertigung nach Mass.

Sämtliche Arbeits- und Berufskleidung, nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Meine Auswahl ist die grösste und meine Preise sind die billigsten.

Spezialhaus

Wilh. Etling,

Kamen
Weststrasse 15.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

• • Ehren-Tafel. • •

Auf Baumposten im feindlichen Schrapnellfeuer.

Am 3. September richtete sich die 2. Kompanie des III. Batl. Bayr.-Ers.-Inf.-Regts. auf der Höhe Tete de Behouille zur Verteidigung ein. Durch den vorliegenden niedrigen Fichtengebüsch wurde Schussfeld gemacht. Gegen 10 Uhr morgens fragte der Kompanieführer, wer sich freiwillig als Beobachtungsposten, auf einer Höhe, von der die gegnerische Stellung zu überblicken war, melden wolle. Ohne Zögern meldete sich der Infanterist Heinrich Kaiser aus Feuerbach-Heffen, und Kletterte, ausgerüstet mit einem guten Feldstecher und Meldeblock, ohne Seitengewehr und Helm, bis zum Gipfel des Baumes. Eben beim Skizzieren des Vorgeländes beschäftigt, fing die französische Artillerie mit der Bestreichung des Waldes an und gleich plagte auch 20 Meter vor dem Baume das erste Schrapnell. Das Feuer wurde immer heftiger, links und rechts vom Beobachtungsposten plagten die Geschosse. Nun folgte Schuss auf Schuss und die Lage des Beobachters wurde von Sekunde zu Sekunde gefährlicher. Der Bataillonskommandeur rief Kaiser zu: „Nun wirb's aber zu ungemächlich da oben, sind Sie fertig mit Ihrer Skizze?“ Die Antwort kam: „Noch nicht, Herr Major!“ Doch schnell zeichnete Kaiser die erkundete Stellung, eine nur 1500 Meter entfernte französische Batterie ein, und liess sie herunter. Obwohl die Aufgabe gelöst war, blieb Kaiser doch noch auf seinem Posten, um weitere Vorgänge in der feind-

lichen Stellung festzustellen. Nach 20 Minuten blieb er auf seinem Baume. Als er wieder unten anlangte, wurde er für sein tapferes Verhalten vom Bataillonskommandeur beglückwünscht und vom Jubel der Kameraden begrüßt.

Aufhebung eines Russenverstecks.

Das 2. Bataillon eines Infanterie-Regiments befand sich Ende Dezember in einer vorgeschobenen Stellung auf dem jenseitigen Ufer der Rawa nur etwa 250 Meter vor der stark besetzten Russenstellung. Am Abend des 31. Dezember hatte sich kaum 50 Meter vor der Stellung der 7. Kompanie ein stärkerer Russenposten unbemerkt eingenistet. Er sollte aufgehoben werden. Die Reservisten August Kornig aus Orlinghausen, Johann Brosowski aus Rudamhammer, Landwehrmann Josef Marschewski aus Schönebeck, die Musketiere Franz Jgrebnia aus Niesmashin i. Schl. und Franz Sobitz aus Nikoladen (Ostpr.) waren es, die sich unter dem Kommando des Vizefeldwebels Rodewski freiwillig zu dem Unternehmen meldeten. Um Mitternacht schlichen sich diese sechs ganz leise über unsere Schützengräben hinaus nach dem Russenversteck vor. Der tapfere Führer voran überschreitet als erster den Wegdamm. Er fällt, als ein Held, dem unbewachten Bajonettstich eines dort versteckten Lauerpostens und mehreren Russen werden durch Bajonettstiche niedergemacht, drei flüchtende durch Kugeln niedergestreckt, einer wird unverwundet gefangen genommen. So haben die tapferen Leute den Tod ihres Führers gerächt und ihren freiwillig übernommenen schwie-

rigen Auftrag glänzend ausgeführt. Sie wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Allerlei Kriegsbilder.

Eine Parade vor dem Kaiser.

Einem ihm zur Verfügung gestellten Feldpostbrief, datiert vor Soissons, 16. März, entnimmt der „Berl. Lokal-Anzeiger“ folgendes: Heute hatten wir, d. h. die nicht in Gefechtsstellung befindlichen Truppenteile des III. Armeekorps, Parade vor dem Kaiser, in der Gegend zwischen Soissons und Laon, es war eine ziemlich anstrengende Sache. Erst 15 Km. Marsch zum Paradeplatz, dann dort der Aufmarsch und die Aufstellung zur Parade. Die Parade selbst und darauf wieder 15 Km. zurück zu unserm Standort durch bergiges Gelände: wie gesagt, anstrengend, aber doch ein erhebender Moment. Es ist ganz erstaunlich, wie faszinierend die Persönlichkeit des Kaisers auf unsere Soldaten wirkte. Als er mit dem Generaloberst v. Klud im Auto angefahren kam und die Front der unter präsentierten Gewehr stehenden Truppen abging, jede Ab- teilung mit einem herzlichen „Guten Morgen, Leute!“ begrüßend, war jede Spur von Müdigkeit verflohen, wie weggeblasen. Alles redete sich höher, auch die seit langem nicht mehr geübten Griffe klappten wie auf dem Gegerplatz, und der Paradeplatz, mit dem wir vor dem Kaiser vorbeisprengten, hätte der Garde auf dem Tempelhofer Felde alle Ehre gemacht. Nachdem der Kaiser die Front der Truppen abgegrüßt hatte, hielt er an seine Märfker eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude

darüber Ausdruck gab, Teile seiner brandenburgischen Regimenter in so guter Verfassung im Felde begrüßen zu können. Er erinnerte daran, daß er bereits vor einigen Wochen bei dem III. Armeekorps geweilt habe, das damals unter seinen Augen gekochten habe. Er sprach seinen Märfkern seine höchste Anerkennung für ihre tapfere Haltung und ihr schneidendes Vorgehen in den ersten Kämpfen bei Soissons aus und schloß mit der Hoffnung, daß es seinen Brandenburgern vergönnt sein möge, bald wieder den schönsten Lohn für den Soldaten, einen Sieg, davonzutragen. Ich habe dem Kaiser ja wiederholt bei Parlamentsöffnungen sprechen hören, aber ich hätte nie geglaubt, daß seine Stimme einen so vollen metallischen Klang annehmen konnte, wie ich es gestern hörte, und daß seine Stimme so weit trage. Wir waren doch etliche Tausend Mann auf freiem Felde versammelt, die in der Paradeaufstellung einen ganz beträchtlichen Raum einnahmen. Trotzdem war die Ansprache des Kaisers, der seine Stimme nicht einmal besonders anstrengen schien, bis in das hinterste Glied deutlich zu verstehen.

Warum Joffe keine Verlustlisten heransgibt.

Die in Moskau erscheinende „Rothrunder Zeitung“ schreibt: Der französische Generalstab verweigert hartnäckig die Herausgabe von Verlustlisten. Der Grund hierfür ist nur darin zu suchen, daß die Verluste der Franzosen erschreckend groß sind. Einen kleinen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Größe der französischen Verluste bietet eine Zusammenstellung der in 23 Gemeinden der Kreise Saarburg und Chateau-Salins begrabenen Ge-

Beachten Sie meine Schaufenster!

Beachten Sie meine Schaufenster!

fallen aus der Schlacht von Tannenberg vom 20. und 21. August. Die Zusammenstellung erfolgte zum Teil auf Grund eigener Feststellungen. Es liegen in den 23 Gemeinden begraben 1773 Deutsche und 5722 Franzosen, so daß mehr als drei gefallene Franzosen auf einen gefallenen Deutschen kommen. Unter dem Eindruck des Geschehenen schrieb ein Berichtsführer der Vorkämpfer Volkskammer: Der groß angelegte Vorstoß der Franzosen, der so traurige Spuren in unserm Vorkämpfer Lande zurückgelassen hat, ist zerfallen an der ehrenvollen Wucht der deutschen Armeen. Wer das Schlachtfeld von Tannenberg bis Luch (bei Dörmte) hin gesehen und vor den großen Gruben gestanden hat, welche die Tausende von Toten, zumeist französischen Toten, umschließen, der kann nicht mehr im Zweifel sein, daß der Rückschlag erzwungen worden ist.

French über die Dauer der Krieges.

(55) Feldmarschall French hat sich von einem Vertreter des Sabas-Büros ausfragen lassen und neben einigen selbstverständlichen Beobachtungen auf die englischen und französischen Truppen erklärt: Die Frage, deren Lösung gefordert werde, sei Munition, mehr Munition und immer mehr Munition. Das sei die vornehmste und Hauptbedingung für jeden Fortschritt, für jeden Sprung vorwärts. Unter übrigen Bemerkungen French ist nur noch zu erwähnen, daß er sagte: Ich glaube nicht, daß der Krieg noch lange dauern wird.

Das russische Kesseltreiben gegen die Juden.

Aus Bukarest wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben:

Während eines sieben Monate langen Aufenthaltes in Rußland, von wo ich soeben zurückgekehrt bin, hatte ich Gelegenheit, mich von der entsetzlichen Lage der Juden in den den Kriegsschauplätzen benachbarten Gebieten zu überzeugen. Am schlimmsten ist es natürlich auf dem Kriegsschauplatz in Polen selbst. Auf den moosartigen Straßen des Landes sieht man lange Züge von Greisen, Frauen und Kindern. Sie werden von den russischen Truppen auf ihrem Rückzuge vor sich her nach Warschau zu getrieben. Unter dem erheuchelten Vorwande, daß die Juden sich der Spionage schuldig machten, lassen die russischen Militärbehörden in wenigen Stunden bedrückte Städte und Flecken von der Bevölkerung räumen und Tausende von Familien vertreiben. Niemand darf zurückbleiben, weder die Notabeln, noch hundertjährige Greise, noch Waisen. In wenigen Stunden sind etwa 50 000 Juden gleichsam in einem Kesseltreiben nach der Hauptstadt Polens geschafft worden. Sie mußten 50 Kilometer und mehr im Regen und Schnee täglich zu Fuß zurücklegen, denn Bauerngefahrte sind entweder gar nicht oder doch nur zu unerschöpflich hohen Preisen aufzutreiben. Greise und Kinder starben unterwegs. Ein Mädchen brachte den vor Frost erstarrten Leichnam ihres Vaters heran. Eine Frau, die auf dem Hofe des jüdischen Gemeindegebäudes aus einem Wagen stieg, stieß einen verzweifelten Schrei aus und brach ohnmächtig zusammen, denn sie erkannte, daß das Kind, das sie unterwegs an ihrem Busen gewärmt hatte, gestorben war. Dieses sind Tatsachen, und zwar Tatsachen, welche die russische Militärzensur hat passieren lassen, denn sie sind in dem „Moit Woschod“ veröffentlicht worden.

Die unschuldigen Russen.

(56) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet folgenden russischen Generalstabsbericht: „Am 18. abends drangen unsere Truppen bei Memel durch, nachdem sie bei Gerdau die Grenze überschritten und die Deutschen zerstreut hatten. Wir erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre wie auch Automobile mit Munition.“

Memel wurde durch zwei Regimenter Landsturm verteidigt, die, nachdem sie zurückgeschlagen waren, sich mit der Bevölkerung vermischten.

Als unsere Truppen abends um 8 Uhr in die Stadt einbrachen, wurden sie durch Feuer aus den Häusern und hinter Barrikaden empfangen. Nicht allein die Truppen, sondern auch die Bürger nahmen an dem Kampf teil. Unsere Truppen wurden nun aus Memel zurückgezogen und die Stadt eine kurze Zeit unter Artilleriefeuer genommen. Unsere Gewandten zwangen den Feind zur Aufgabe des Widerstandes.

Die Bevölkerung wurde aus der Stadt entfernt und auf eine Landung geführt.

Eine weitere amtliche Bekanntmachung des Generalstabs besagt:

Die amtliche Mitteilung des großen deutschen Hauptquartiers über das Aufdrängen der russischen Truppen in der Richtung Memel enthält eine Androhung von Vergeltungsmassregeln an russischen Städten und Dörfern für alle Verluste, die die Bevölkerung der Memeler Umgegend erleiden könnte.

Der russische Generalstab bringt zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß Memel öffentlich durch feindliche Streikräfte verteidigt wurde. Da die Zivilbevölkerung der Stadt am Kampfe teilgenommen hat, waren unsere Truppen gezwungen, in abscheulicher Weise einzugreifen.

Wenn deshalb die deutschen Truppen ihre Drohungen gegenüber der friedlichen Bevölkerung der russischen Gebiete, die sie besetzen, wahr machen, müßten diese Maßnahmen der deutschen Truppen nicht als Vergeltungsmassregeln, sondern als eigenmächtige Taten angesehen werden, deren moralische Verantwortung auf die Deutschen fallen würde.

Natürlich verschweigt der Bericht die Blünderung Memels durch russischen Vöbel und behauptet

led, die friedlichen Einwohner von Memel hätten sich am Kampf beteiligt. Den Beweis bleibt es schuldig und wird ihn immer schuldig bleiben müssen.

Ueber die Kriegseinstellungen der deutschen Landwirtschaft

äußert sich Graf Wrbach als Vorsitzender des Vereins der Steuer- und Wirtschaftsreformer in einem eingehenden, von der Kreuz-Ztg. veröffentlichten Artikel. Was die Leistungen unserer Landwirtschaft für die Volksernährung betrifft, so liegt zu berechtigten Klagen kein Anlaß vor, um so weniger, wenn man bedenkt, welche gewaltigen Massen von Getreide durch die Müssen in den stark Getreide produzierenden Ostpreußen vernichtet worden sind. Andererseits ist die Landwirtschaft durch den Krieg besonders stark belastet. Der Prozentfuß der dienstausschreitenden Mannschaften ist auf dem Lande bald noch einmal so groß wie in den Industriestädten. Jede Mobilmachung entzieht der Landwirtschaft unterhältnismäßig mehr notwendige Arbeitskräfte als den übrigen Gewerben. Durch ihre im Frühjahr beabsichtigten Höchstpreise für Brotgetreide hat sich die Landwirtschaft eine sehr erhebliche Einnahme einbuße auferlegt. Da entsprechende Höchstpreise ausblieben, hatten die Konsumenten leider nicht den erwünschten Vorteil davon. Kein anderes Gewerbe ist so sehr von dem Besitz ausreichender, leistungsfähiger Pferde abhängig, wie die Landwirtschaft. Der allersgrößte Teil der Pferde, in vielen Wirtschaften bis zur vollen Erschöpfung des Bestandes, wurde für die Armee beansprucht und mit 1000 Mk. das Stück bezahlt. Ein gleichwertiger Ersatz wird später, wenn überhaupt, nur gegen den doppelten Preis möglich sein. Die Heraushebung der Kontributionen mindert die Leistungsfähigkeit eines jeden Betriebes. Die Zwangsabschlachtung der Schlachtreifen Schweine von mehr als zwei Zentnern Gewicht ist für die Landwirtschaft erschütternd und für die Produktion von Dauerware zweckmäßig. Die Schlachtung der leichteren Schweine bedeutet einen Einnahmeverlust. Dazu kommt, daß künstlicher Dünger nicht überall und nur zu ungewöhnlich hohen Preisen erhältlich ist. Eine Beschlagnahme der Kartoffeln, die zur Viehhaltung jetzt mitverwendet werden müssen, würde die Landwirtschaft in eine kritische Lage bringen und ihre Leistungsfähigkeit in Frage stellen. Alle anderen Gewerbe bringen auch Opfer, aber die Landwirtschaft bedarf des Schutzes und der Fürsorge unter den gegenwärtigen Verhältnissen im besonderen Maße.

Maßregeln zur Vinderung der Hypothekennot.

Vom Zentralverbande deutscher Hausbesitzervereine ist, wie gemeldet wird, an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet worden, in welcher erlucht wird, folgende Bestimmungen zu treffen:

Es soll verordnet werden, daß Hypothekenkapitalien während der Dauer des Krieges nicht zurückgezahlt zu werden brauchen, ferner, daß für erste Hypotheken, die bereits vor dem Kriege abgeschlossen waren, sofern sie 60 Prozent nicht übersteigen und vor dem Kriege nicht ein höherer Zinsfuß ausbedungen war, nicht mehr als 4 1/2 Proz. Zinsen während des Krieges gezahlt zu werden brauchen. Weiter soll verordnet werden, daß für Hypotheken, die nur auf die Kriegsbauweise oder auf ein Jahr befristet werden, Provision nicht erhoben werden darf, daß für nachträgliche Hypotheken nur die Zinsen gezahlt zu werden brauchen, die vor dem Kriege bewilligt sind, und daß schließlich während des Krieges getroffene anders lautende Abmachungen ungültig sind.

Zur Begründung der Petition wird betont, daß ein immer größer werdender Ausfall von Mieten zu verzeichnen sei, und daß viele Hypothekengläubiger auf die Notlage des Hausbesitzers so gut wie keine Rücksicht nehmen und sogar die Hypothekenkapitalien zurückfordern. Die Verordnung vom 14. Januar d. J. habe kaum eine Erleichterung herbeigeführt.

Unter Zwangsverwaltung des Deutschen Reiches.

(TU) Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erzählt, standen bis zum 1. März im gesamten Gebiete des Deutschen Reiches 14 674 Handels- und Industrieunternehmen feindlicher Staatsangehöriger unter Zwangsverwaltung.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes ist fortgesetzt gut. Auch im jüngsten Berichtsmonat hat sich amtlicher Feststellung zufolge der gehobene Beschäftigungsgrad, in dem sich namentlich die zahlreichsten auf die Kriegswirtschaft eingestellten Gewerbezweige seit einer Reihe von Monaten befinden, im ganzen auf seiner Höhe behauptet und teilweise sogar noch gesteigert, so daß einzelne geringe Abschwächungen der Beschäftigung dadurch im ganzen wieder ausgeglichen worden sind. Der Kohlenbergbau erfreute sich ungeschwächter starker Nachfrage und wies in einzelnen Gebieten noch härteren Absatz als im Vormonat. Die Kohleisenherzeugung hatte eine Erhöhung der durchschnittlichen Förderung zu verzeichnen, auch die Beschäftigung der Stahl- und Walzwerke ist weiterhin gestiegen. Die Maschinenindustrie weist keine wesentliche Veränderung auf, das gleiche gilt von der elektrischen Industrie. In der Textilindustrie war eine Abschwächung bemerkbar, der Baumarkt konnte noch keine Steigung verzeichnen. Der günstigen Gestaltung der Beschäftigung entspricht die Verringerung der Arbeitslosigkeit, die nur noch 5,1 gegen 6,5 Proz. im Vormonat betrug.

Westfalen u. Rheinland.

(Amen, 27. März. (Verschiedenes.) Gemäß der Vorschrift des § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat der Dienstberechtigte Räume, Vorrichtungen oder Gerätschaften, die er zur Verrichtung der Dienste zu beschaffen hat, so einzurichten und zu unterhalten und Dienstleistungen, die unter seiner Anordnung und seiner Leitung vorzunehmen sind, so zu regeln, daß der Verpflichtete gegen Gefahr für Leben und Gesundheit soweit geschützt ist, als die Natur der Dienstleistung es gestattet. Erfüllt der Dienstberechtigte diese Verpflichtung nicht, so kann er auf Grund vertraglicher Verschuldens zur Schadenersatzleistung herangezogen werden. Diese Schadenersatzpflicht kann, wie jetzt das Reichsgericht entschieden hat, auch dann schon Platz greifen, wenn den Dienstherren ein Verschulden in der Mängelhaftung trifft, daß er den Angestellten die Verrichtung gefährlicher Arbeiten, die eine gewisse Sachkenntnis erfordern, ohne nähere Aufklärung überläßt.

Von seiten des stellvertretenden General-Kommandos des VII. Armee-Korps geht uns folgendes zu: In der Bekanntmachung vom 9. 2. d. J. ist der Verkauf von Trinkbranntwein zum Versand an Kriegsteilnehmer zugelassen, wenn der Verkäufer den Brantwein in Feldpostsendungen verpackt und zur Beförderung mit der Feldpost ausliefert, ohne ihn zuvor dem Käufer auszuhändigen. Es ist dabei vorausgesetzt, daß sich der Verkauf in angemessenen Grenzen halten würde. Nun sind aber gerade von Befehlshabern aus dem VII. Armee-Korps rekrutierter Truppenteile Klagen eingegangen, daß solche Sendungen im Uebermaß an die Front gelangt sind. Es sind schwere Auswüchse vorgekommen, die für die Betroffenen ernste Folgen gehabt haben; es ist sogar infolge des übermäßigen Brantweingenußes ein Todesfall zu beklagen gewesen. Es muß daher nicht bloß an die Verkäufer von Trinkbranntwein, sondern auch an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer die ernste Mahnung gerichtet werden, von dieser Vergünstigung im eigenen Interesse der Empfänger einen vernünftigen Gebrauch zu machen. Ein fortgesetzter Mißbrauch würde das Generalkommando veranlassen, diese Vergünstigung noch weiter einzuschränken oder ganz aufzuheben.

Bad Lippringen, 25. März. (Durch Elektrizität getötet.) Im Sennelager sollte eine Starkstromleitung wegen Ausbesserungsarbeiten ausgeschaltet werden. Ein englischer Gefangener, der glaubte, der Strom sei ausgeschaltet, warf einen Draht herüber, der den Arbeiter Johann Böder von hier traf und so schwer verbrannte, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Essen, 26. März. (Der Mord im Kornfeld.) Tief gesunken ist der im Jahre 1877 in Stirkwitt in Ostpreußen geborene frühere Berliner Eisenbahnassistent Georg Bartuleit, der sich Mittwoch und die folgenden Tage vor dem hiesigen Schwurgericht wegen der Ermordung des 13-jährigen Schulmädchens Anna Janowski in Essen-Mittelscheid zu verantworten hatte. Bartuleit hat dem Juri 13 Jahre angehört und wurde im November 1908 als Feldwebel mit dem Jubiläumsschein entlassen. Er fand nach seiner Dienstentlassung Anstellung bei der Eisenbahn und war zuletzt als Assistent in Berlin beschäftigt. Am 23. Januar 1912 wurde er jedoch wegen Diebstahls vom Schwurgericht Berlin-Mitte zu zwei Jahren Gefängnis bestraft und mußte in der Folge den Eisenbahndienst quittieren. Er wurde dann Gartenarbeiter in Stahnsdorf in der Mark und ist dann noch in verschiedene Orten, zuletzt in der Nähe von Düsseldorf als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig gewesen. Im Juni vorigen Jahres fand er als Tagelöhner in dem Vorort Mittelscheid b. Essen Arbeit. Am 30. Juni war ihm von dem Hofbesitzer Langels in der verlängerten Norbertstraße das Mähen einer Wiese aufgetragen worden. In der Mittagsstunde dieses Tages wurde nun inmitten eines Roggenfeldes in nächster Nähe der von dem Angeklagten gemähten Wiese die ermordete und geschändete 13jährige Schülerin Anna Janowski aufgefunden. Das Kind war in der Vormittagspause gegen 9 1/2 Uhr von ihrer Lehrerin der katholischen Volksschule in der Norbertstraße ausgeführt worden, um aus dem Roggenfeld für den Anbahnungsunterricht einige Aehren zu holen. Anna Janowski ging durch die Norbertstraße an ihrem elterlichen Hause vorbei nach den Getreidefeldern. Sie wurde auf diesem Wege von ihrer Mutter bemerkt, die dem Kinde nachsah und beobachtete, daß es die verlängerte Norbertstraße entlang in die Felder hineinging und schließlich in einen Feldweg einbog. Da das Kind um die Mittagszeit nicht nach Hause zurückkehrte, auch in der Schule nicht wieder erschienen war, wurden die Eltern ängstlich und der Vater und der Bruder der Anna Janowski begaben sich auf die Suche. Auf dem Feldwege bemerkten sie an einer Wäschung eine Druckscheibe, die den Anschein erweckte, als ob dort jemand gesessen hätte. Gegenüber dieser Stelle führte eine frische schmale Spur in das Roggenfeld hinein. Der Vater verfolgte diesen Pfad und fand seine Tochter in dem Kornfelde ermordet vor. — Bald lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten Bartuleit, und da er sich bei der Befragung durch Polizeibeamte in verschiedene Widersprüche verwickelte, so wurde die gegenwärtige Anklage gegen ihn erhoben, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird. Die Untersuchung ergab, daß

er den ganzen Vormittag kaum 100 Meter von der Mordstelle entfernt mit Mähen beschäftigt gewesen ist. Vor dem Schwurgericht als der mutmaßliche Mörder unter Anklage, befreit er mit aller Bestimmtheit, der Täter zu sein, will auch von dem Vorgang des Verbrechens nichts wahrgenommen haben, obwohl er in unmittelbarer Nähe beschäftigt gewesen ist. Er gibt, in die Enge getrieben, nur zu, mit dem Kinde gesprochen zu haben, als es in seiner Nähe stehen suchte. Nach mehrstündigen Plaidoyers und einstündiger Beratung der Geschworenen wurde gestern am Spätnachmittag das Urteil gefällt. Die Geschworenen hielten den Indizienbeweis nicht völlig lückenlos geschlossen. Sie verneinten daher die Frage nach Mord. Aus diesem Grunde ergab sich die Freisprechung des Angeklagten, der sofort aus der Haft entlassen wurde.

Disburg, 15. März. Unter dem Verdachte, an dem Mord des Hausierers Rosenthal als Mittäter beteiligt zu sein, wurde hier die von ihrem Manne getrennt lebende Frau eines Schiffers in Haft genommen. Sie wurde der Tat überführt.

Mün., 25. März. Das Kriegsgericht der 1. Armee hat heute bekannt gemacht, daß das Vermögen der Frau Toni Wernigen von hier beschlagnahmt worden sei, da gegen sie ein Verfahren wegen Landesverrats schwebte. Frau Wernigen ist die Mutter des in Hangelar verunglückten, hervorragenden Fliegers Bruno Wernigen. Man brachte der Mutter menschliche Teilnahme entgegen. Unliebsames Aufsehen erregte aber ihre Handlungsweise in Frankfurt a. M., wo sie ein Hypotheken- und Immobiliengeschäft unter der Firma Wernigen u. Cie. betrieb. Es verlautete, daß sie Beziehungen zu einem Stadtverordneten unterhalten habe und diese ausgenutzt hätte, um von bevorstehenden Ankäufen von Grundstücken durch die Stadt Kenntnis zu erhalten. Diese Kenntnis soll dann von ihr in gewinnbringender Weise verwertet worden sein. Als die Sache in der Presse besprochen wurde, zog der betreffende Stadtverordnete es vor, sein Amt niederzulegen, und Frau Wernigen verlegte das Feld ihrer Tätigkeit nach Köln. Inwiefern sie sich wirklich des ihr zur Last gelegten Verbrechens schuldig gemacht hat, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

Provinzial-Komitee für Sammlungen zu Gunsten des „Roten Halbmonds“.

Opferfreudig und mit befeuertem Hingeben kämpfen unsere osmanischen Kriegerbrüder für das Niederringen der gemeinsamen Feinde. An das Schicksal unseres Vaterlandes haben die Osmanen das Geschick der gesamten mohammedanischen Welt gekettet. Schwere Opfer haben sie auf sich genommen, und noch schwerere werden sie zu bringen haben. Durch ruhmvollen Taten ihres Heeres und ihrer Flotte haben sie der gemeinsamen Sache schon vorerfreuliche Dienste geleistet.

Für uns gilt es, die Osmanen in diesem heiligen Ringen mit allen Kräften zu unterstützen, indem wir es als eine patriotische Pflicht betrachten, wie unseren eigenen Kriegern so auch unseren osmanischen Kämpfern die Werke der Vorkriegstätigkeit zuteil werden zu lassen. Bereits haben freiwillige Spenden für den „Roten Halbmond“ Zeugnis davon abgelegt, daß das deutsche Volk diese Gefinnung durch die Tat zu bekunden gewillt ist.

Weitgehende Hilfe ist nötig. Deshalb wenden wir uns an alle Einwohner von Westfalen mit dem Appell, auch der tapferen künftigen Streitmacht gegenüber ihre Opferwilligkeit durch Gaben für den „Roten Halbmond“ zu betätigen.

Mögen sie alle eifrig sein, wieviel erforderlich ist, um die Strapazen zu lindern, die die übermenschlichen Helden eines Winterfeldzuges im Kampf und die unangenehme Entbehrungen aller Art in ihrem Winterquartier mit sich bringen. Möge jeder dessen eifrig sein, daß alles, was er für seine Waffenbrüder tut, auch dem Wohle seines eigenen Vaterlandes dient.

Geldspenden werden von dem unterzeichneten Komitee herzlich erbeten.

Zur Annahme haben sich bereit erklärt: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster, Deutsche Nationalbank, Zweigstelle Minden, Sparkasse in Bielefeld, Rathaus, Stabskapitän in Bielefeld, Mühlenstraße, Essener Kreditbank in Dortmund.

Karl Brinz von Rotbor und Corben, Oberpräsident der Provinz Westfalen, Vorsitzender des Provinzialvereins zum Roten Kreuz; Fürstin zu Bentheim und Steinfurt, Vorsitzende des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine Westfalens; von Datz, Regierungspräsident, Westfälischer Geheimer Oberregierungsrat in Arnberg; Dr. von Borries, Regierungspräsident, Westfälischer Geheimer Oberregierungsrat in Minden; B. Dr. Stius, Kommerzienrat, Stadtrat in Bielefeld, Vorsitzender der Handelskammer; Dr. von Geisler, Regierungspräsident a. D., Westfälischer Geheimer Oberregierungsrat in Münster; Graf, Dampfmühlbesitzer in Bockum; W. Klefmann, Dampfmühlbesitzer in Münster; Graf von Merfeldt, Regierungspräsident in Münster; E. Schwedemühl, Kommerzienrat in Dortmund; Dr. Stapenhorst, Oberbürgermeister in Bielefeld.

Aus dem Felde.

Für Ihre werthe Zeitung, die ich immer pünktlich im fernsten Westen bekomme, sage ich meinen besten Dank. August Kuschel.

Umfang der heutigen Ausgabe 3 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — 14 Seiten.

Broker Oster-Verkauf

Samstag, den 28. März, von 8—1/10 und von 1/12—6 Uhr abends geöffnet.

Extra-Angebote in Herren-Konfektion, Knaben-Konfektion, Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion und Putz. . . .

Basse & Uerpmann Iserlohn.

Bekannte Fahrvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

zeigt den Empfang sämtlicher

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

ergebenst an.

Trauerhüte in grosser Auswahl.

Braut- u. Kommunionkränze stets am Lager.



Johannes 5, 21, 28, 29.

„Verwundert Euch nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles getan haben zur Auferstehung des Gerichts.“

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. März 1915 bei einem Gefecht in Feindesland, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Ernst Wächter

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 251, 1. Komp.

im blühenden Alter von 24 Jahren. — In tiefer Trauer:

Familie Wächter.

Overberge, Oberaden, Dortmund, Altenbögge, Börnig, Düsseldorf, Bielefeld, Frankreich, 27. März 1915.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, den 28. März, nachmittags 3 Uhr:

Monats-Versammlung im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Vortrag des Herrn Rektor Mödler: „Bismarck“.
3. Bericht über die Kreisvorstandsitzung.
4. Verschiedenes.

407 Der Vorstand.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz. Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag: 11 1/2 — 12 1/2 Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerstag

Freitag

6—8 Uhr

abends.

Der Bibliothekar.



15 Proz. Rabatt in Bar bei jedem Einkauf. Taschenuhren von 3 Mk. an. Regulierung u. Reparatoren sehr billig.

Armbänder, Ohrringe, Kreuze, Kollern, Uhrenketten und Trauringe sehr billig. Taschenuhren u. Batterien. Nur Stromlampen, die heisse, nur echte Kuerz- und kleine 3 Stück 10 Bk. Nur beim Kassmann



Carl Lügge Nachf.

Inh.: Uhren-Reparatur. Beste empfohlen bei Kauf und Reparatur. Für jede reparierte Uhr wird 1 Jahr Garantie gegeben und der Preis stets vorher gezeigt.

Für die Kriegszeit!

Gebacher, Ernährung in der Kriegszeit 15 Pf.

Böttner, Gemüsebau in der Kriegszeit 20 Pf.

sind vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung, Kamen, Weststr. 10.

OPFERMANN'S BRENNESSEL WASSE

Nähmaschinen

In vollendeter Ausführung m. gr. Neuerungen, sowie Stick- und Stoppelmaschinen versehen. Langjährige Garantie. Zur Kriegszeit gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungs-erleichterung. Reparaturen aller Systeme in eig. Werkstatt billig. Gebrauchte Maschinen v. 8—12 Mk. Nähmaschinen- und Fahrrad-Spezialhaus C. Schlüter, Dortmund, Körnerplatz und Lange-Strasse 56. Fernruf 5368.

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.

Eigene elektrische Lichtanlage.

Sonntag, den 28. März, von 3—11 Uhr,

für Erwachsene.

Kriegsberichte von den Schlachtfeldern.

Sünden unserer Zeit

Dieses ganz hervorragende Drama in 2 Akten ist aus dem Leben gegriffen und sind Spiel und Handlung ergreifend.

„Schicksalsgewalten“

Tieferschütterndes Drama in 2 Akten.

Das grossartige Glatzprogramm wird vervollständigt durch Burlesken und Humoresken.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

413 **Die Direktion.**

Arbeiter

für Tag- und Nachtarbeit stellen ein **Hermann Klein & Söhne.**

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, evangel.

Mädchen

für Garten- und Hausarbeit. Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 396

Wohnhaus

Weststr. 10, bisher vom Rentner Stäpß bewohnt, ist mit anliegendem Garten zum 1. April oder später zu vermieten. 368 Näheres Bahnhofstr. 10

2 Wohnungen

mit Stallung u. eigener Haus- für sofort oder 1. April zu vermieten. 403 Weststr. 55.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten. Zu erl. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 402

Kleine Wohnung

mit Gartenland und Stallung sofort oder später zu vermieten. Verkauft, Heinrichstr. 172. 386

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.



Fröhliche Ostern!

Ostergroß-Postkarten

sind in grosser u. schöner Auswahl zu haben

in der

Buchhandlung

der

„Kamener Zeitung“

Kamen, Weststr. 10.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde. Sonntag, den 28. März, 8 Uhr: fällt aus. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Phillips. (Konfirmation).

Kinder Gottesdienst fällt aus. 3 Uhr: Taufen. 5 Uhr: Nachfeier im Gemeindehause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Fernsprecher 267. Sonntag, den 28. März, Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald. Konfirmation. 12 Uhr: Taufen.

Gottesdienst in der Synagoge. Passahfest. Montag abends 6 Uhr. Dienstag morgen: 9 Uhr. abends 6 Uhr. Mittwoch morgen 9 Uhr.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspiel-Apparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Barmen Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

unterzeichneten

bereit erklärt: in Münster, Minden, Stadtthauptkasse in Creditanstalt in

Corben, Oberdorfender des; Fürstin zu des Provinz-Frauen-Verein-Präsident, Wirt in Arnsberg; dent, Birtlicher inden; P. De Bielefeld, von Gescher, ichter Geheimer, ff, Oberbürger, Dampfmaschinen-erwerb, Regio, Schwedendied, Stapenfort.

die ich immer omme, sage ich nischeft.

n Ausgabe rungsbeilage n.

Rotklee

Weissklee

Gelbklee

Schwedenklee

Grasklee

Wiesen- und Weideneinsaat

Pflanzbohnen

Eckendorfer Runkelsamen

(Original von Borries) vorrätig bei

F. Brüninghaus

Kaiserau. 354

Kriegspostkarten

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Vom 28. d. Mts. ab kann auf Antrag, jeder männlichen Person über 14 Jahren 1 Pfund Brot wöchentlich mehr überwiehen werden.

Die Anträge sind sofort schriftlich bei uns zu stellen.

Formulare hierzu können jederzeit auf der Polizei-Wachstube empfangen werden. Die Ausgabe der Brotscheine erfolgt bei der Abgabe der Anträge täglich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags im Sitzungssaale des Rathauses.

Kamen, den 26. März 1915.

Die Polizei-Verwaltung: J. B. Mertin.

Bieheneuchepolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Bieheneuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Begleiten von Klauenvieh aus dem Bezirke der Gemeinde Kamen und das Durchföhren von solchem Vieh sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern ist verboten.

Die vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist.

Kamen, den 26. März 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Mertin, Stadtrat.

Buchdruckerei der Kamener Zeitung

Kamen, Weststr. 10, liefert in kürzester Zeit:

Programme, Speisekarten, Kataloge, Preislisten, Broschüren, Statuten, Vereinsdruckfachen, Billets, Einladungskarten, Dankkarten, Dankkarten, Postkarten, Mutationskarten, Visitenkarten, Rabattkarten, Plakate, Formulare, Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Rouverts, Mitteilungen, Vermählungsanzeigen, Verlobungsbriefe, Tafelieder, Hochzeitskarten, Glückwunschkarten, Totenbilder, Reiseavise, Trauerbriefe, Geschäftsbücher, Reklametzettel etc. etc.

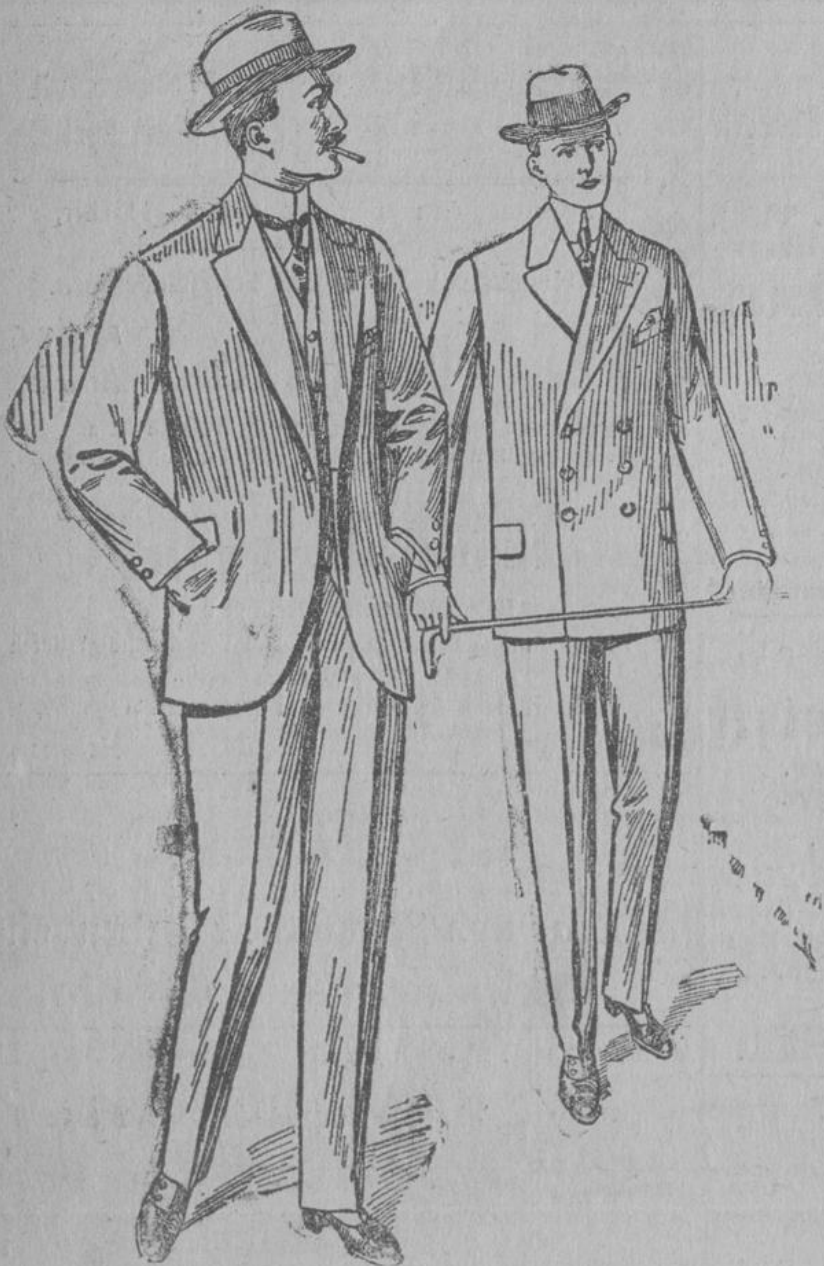
Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

J. Fischer DORTMUND Ostenhellweg

Vorteilhafte

Oster-Angebote

Für Herren



Herren-Anzüge I- und II-reihige Formen, fein abgetönte Modelfarben
Mk. 15.- 18.- 20.- 24.- 27.- 33.- 36.- bis 80.-

Herren-Paletos in marengo und Covercoat-Stoffen, auf Serge, Satinella u. Seide
Mk. 22.- 24.- 26.- 33.- 36.- bis 75.-

Rock und Westen schwarz und marengo, mit I- und II-reihigen Revers
Mk. 25.- 28.- 30.- 33.- 36.- bis 65.-

Sport-Paletots I- u. II-reihige Formen, Covercoat-, Melton- u. Phantasiestoffe
Mk. 24.- 27.- 30.- 33.- 38.- bis 75.-

Saccos und Westen schwarz und marengo, I- u. II-reihige Formen
Mk. 18.- 20.- 22.- 24.- bis 38.-

Farbige Westen uni Tuche und modern gestreifte Dessins
Mk. 3.50 4.- 5.50 6.50 8.- bis 12.-

Moderne Hosen elegante Streifen und zum Rock und Weste passend
Mk. 5.- 7.- 9.- 11.- 14.- 17.- bis 24.-

Regen-Mäntel für Herren und Damen, bester Gebirgsloden, oliv, braun und grau
Mk. 16.- 18.- 20.- bis 36.-

Gummi-Mäntel für Herren und Damen, beste Gummierung, in allen modernen Fassons und Farben
Mk. 18.- 22.- 25.- 27.- 33.- bis 55.-

Für Jünglinge u. Knaben

I-reihige Sacco-Anzüge
mit langen und kurzen Hosen, in blau und allen modernen Farben
Mk. 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- bis 36.-

II-reihige Joppen-Anzüge
besonders für schlank gewachsene junge Herren geeignet
Mk. 9.- 11.- 14.- 17.- 20.- bis 42.-

Falten-Anzüge I- und II-reihig, offene und hochgeschlossene Formen
Mk. 12.- 15.- 18.- 22.- bis 40.-

Loden-Joppen mit und ohne Falten, hochgeschlossene Fassons aus wetterfestem Loden
Mk. 2.- 2.50 3.- bis 5.-

Jünglings-Hosen kurz und lange Formen, aus strap. Buxkin, Cheviot und Kammgarn
Mk. 1.75 2.50 3.25 5.- bis 12.-

Kittel-Anzüge Letzte Neuheiten
6.- 8.- 11.- 14.- bis 20.-

Militär-Hosen für Urlauber, vorzügliche Qualität, in extra solider Verarbeitung, aus schwarzen Tuch-, feldgrauen Manchester und Wollstoffen
Mk. 8.75 12.- 15.- 18.- 20.- bis 26.-

Schlüpfblusen-Anzüge blau Cheviot und farb. Stoffen, engl. Art
Mk. 4.- 6.- 8.- 11.- 14.- bis 25.-

Jacken-Anzüge blau Cheviot und strapazierfähigen farbigen Stoffen
Mk. 3.50 5.- 7.- 9.- 12.- bis 20.-

Schul-Anzüge aus besonders kräftigen Buxkin-, Manchester und Tirheystoffen
Mk. 2.50 3.50 5.- 7.50 bis 10.-

Falten-Anzüge offene und hochgeschlossene Formen
Mk. 7.50 9.- 11.- 14.- 17.- bis 25.-

Kurze Paletots in Covercoat, blau Cheviot und farbigen Stoffen
Mk. 4.- 5.- 7.- 9.- 11.- bis 20

Sweater Vorrat ca. 5000 Stück, beste Fabrikanten wie Bleyle etc.
90 Pf. Mk. 1.25 1.50 1.75 bis 4.-

Leibchen-Hosen ein grosser Posten, aus Resten gef.
60, 90 Pf., Mk. 1.25 1.50 1.75

Herren-Mode-Artikel

Oberhemden, Crawatten, Kragen, Manschetten, Socken, Hosenträger und Unterkleidung.

Sonntag, den 28. März, bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.